

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heft 1, Februar 2006



Oldenburgische Familienkunde



Jahrgang 48

Heft 1

Februar 2006



**Willemina Krüger-Nijenhuis
und Wolfgang Büsing**

Hermann von Westerholt († 1638) zu Eyhausen (Zwischenahn) und sein Familienkreis

Die Vorträge der OGF 2005
Jahresbericht 2005



Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde e.V.

Gegründet am 15.10.1927 als Fachabteilung des
Oldenburger Landesvereins für Geschichte,
Natur- und Heimatkunde e.V.

Älteste Fachgruppe der Oldenburgischen Landschaft K.d.ö.R.

Anschrift: Marktplatz 6, 26209 Kirchhatten
Internet: www.familienkunde-oldenburg.de
Email: ogf@familienkunde-oldenburg.de

Vorstand:

Vorsitzender: Wolfgang **Martens**, Marktplatz 6, 26209 Kirchhatten
Tel. 04482-531, Email: Womartens@aol.com

stellv. Vorsitzender: Dierk **Feye**, Fichtenstraße 8, 26316 Varel
Tel. 04451-3275, Email: DierkFeye@web.de

Protokollführer: Gerold **Diers**, Einhornweg 21, 26209 Sandkrug
Tel. 04481-98714, Email: Gdiers9488@aol.com

Kassenwart: Werner **Krull**, Jägerstraße 24 b, 26121 Oldenburg
Tel. 0441-71258, Email: KrullW@yahoo.de

Schriftleiter: Wolfgang **Büsing**, Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg
Tel. 0441-503622

EDV-Beauftragter: Ernst **Heinje**, Garreler Straße 343, 26203 Wardenburg
Tel. 04407-5706, Email: Ernst.Heinje@web.de

Wir bieten unseren Mitgliedern:

- 1.) **Forschungshilfe**, insbesondere an unseren Sprechtagen an jedem ersten Donnerstag eines Monats, von 14 bis 18 Uhr, im Seminar-Raum des Staatsarchivs Oldenburg, Damm 43,
- 2.) unsere **Fachzeitschrift** „Oldenburgische Familienkunde“ mit Forschungsergebnissen und quellenkundlichen Beiträgen (jährlich 4 Hefte),
- 3.) ein zweites Publikationsorgan „**Gelbe Reihe der OGF**“ mit Quellen und Hilfsmitteln zur Familienforschung,
- 4.) ein informatives **Vortragsprogramm** (jährlich 6 Vorträge),
- 5.) Benutzungsmöglichkeit unserer **Fachbücherei** im Staatsarchiv Oldenburg, Damm 43,
- 6.) einen ständig erweiterten **Datendienst** im Internet.

Außer dem Vorstand, der in monatlichen Sitzungen zusammentritt, wirken an unseren Aufgaben viele interessierte Mitglieder in verschiedenen Arbeitskreisen mit, so im Arbeitskreis für **Kirchenbuch-Datenaufnahme**, der sich um die Erschließung der Kirchenbücher bis zur Herstellung von Ortsfamilienbüchern bemüht, im Arbeitskreis für **Quellenerschließung**, der alte Handschriften überträgt und somit für die Forschung vorbereitet, in der **OGF-Mailing-Liste**, wo zahlreiche Mitglieder im aktuellen Austausch miteinander verbunden sind.

Wenn Sie sich an unseren Aufgaben aktiv beteiligen möchten, melden Sie sich bitte bei uns!

Mitgliedsbeitrag jährlich 20,00 Euro.

Bankkonto der OGF: Nr. 000 - 407 577 bei der Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 280 501 00).

Hermann von Westerholt († 1638) zu Eyhausen (Zwischenahn) und sein Familienkreis

von
Willemina Krüger-Nijenhuis
und Wolfgang Büsing

1) Einleitung

Mit dem vorliegenden Beitrag wird ein seit langem vorbereitetes Projekt realisiert, das sich als Gemeinschaftsarbeit darstellt, wobei Frau Willemina Krüger-Nijenhuis das umfangreiche Sammeln der notwendigen genealogisch-historischen Fakten vorgenommen hat, während Wolfgang Büsing die Materialauswahl und Textfassung zufiel.

Frau Willemina Krüger-Nijenhuis war bei ausgedehnten genealogischen Forschungen auf den Anfang des 17. Jahrhunderts in Zwischenahn lebenden Hermann von Westerholt gestoßen und hatte auch dessen Epitaph von 1638 ermittelt, das damals allerdings wegen seines schlechten Zustands nicht mehr in der Kirche hing. In Band 4 der „Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Oldenburg“¹ wird es noch 1907 unter Zwischenahn erwähnt: „Epitaph, auf der Südseite [der Kirche] neben der Kanzel, des Hermen von Westerholt 1638, wohnhaft auf Eyhausen. Aus Holz gefertigt, mit zahlreichen Wappen bemalt, an denen die Einzelheiten und Inschriften kaum mehr zu erkennen sind.“ Diese desolate Verfassung des Epitaphs führte später dazu, daß man es aus dem Kirchenraum entfernte.

1970 schreibt Wolfgang Runge² in dem Bericht über die Johannes-Kirche in Bad Zwischenahn: „Das zur Zeit auf der Orgelempore aufbewahrte Epitaph des Hermann von Westerholt aus dem Jahre 1638 ist seit langer Zeit stark beschädigt.“ 15 Jahre später³ hat sich in dieser Hinsicht noch nichts geändert: „Ein Epitaph des 1638 in der Kirche bestatteten Rittmeisters von Westerholt liegt beschädigt auf der oberen Prichel nördlich der Orgel.“

Dieses Epitaph bedarf nicht nur kulturgeschichtlicher Beachtung, sondern es gilt zugleich ein historisch-genealogisches Dokument zu erhalten. Neben der Inschrift haben insbesondere die acht Wappen große Bedeutung, denn ihre Kenntnis und „Auflösung“ erlauben die Identifizierung und Aufklärung der familiären Herkunft und Abstammung durch vier Generationen bis zu den acht Urgroßeltern. So hat sich Frau Krüger 1986 über das Institut für Denkmalpflege und die Kirchenverwaltung bemüht, eine Restaurierung des Epitaphs zu bewirken. Das hat nach den seinerzeit gegebenen Möglichkeiten einen bescheidenen Erfolg gehabt, das Epitaph konnte, teilweise restauriert, wieder in der Kirche

Abb. auf der Titelseite: Das Wappen von Westerholt (Zeichnung von Prof. Otto Hupp, Münchener Kalender 1929).



neben der Kanzel angebracht werden. Allerdings konnte die Inschrift nicht vollständig entziffert und daher nur unvollkommen wiederhergestellt werden. Unkenntlich sind insbesondere die acht (2 x 4) Ahnenwappen links und rechts neben der großen Schrifttafel, und sie blieben infolgedessen unrestauriert.

Inzwischen haben Nachprüfungen den restlichen Inschriftentext ermittelt, und weitere genealogische Nachforschungen führten zur vollständigen Aufklärung und Identifizierung der sämtlichen Wappen und Ahnenfamilien.⁴ Die damit neu gewonnenen Kenntnisse seiner genealogischen Herkunft machen zum einen deutlich, daß sich in Hermann von Westerholt das geistige Erbe bemerkenswerter Geschlechter vereinigte, die in Staat, Kirche und Wissenschaft einst wichtige Funktionen einnahmen. Zum andern ist nun auch die Möglichkeit gegeben, eine ergänzende Restaurierung des Epitaphs hinsichtlich der historischen Wappen und der Inschrift vorzunehmen.

Die folgenden Aufzeichnungen behandeln biographische Angaben zu Hermann von Westerholt, seine Nachkommen und Vorfahren, Ahnenliste und Ahnenwappen sowie Erläuterungen zu den Ahnenfamilien und Familiengütern. Dabei ist es reizvoll, einer historischen Person ein Stück Identität zu verleihen und einem zu ihrem Gedenken errichteten Kunstwerk alten, verloren geglaubten Glanz zurückzugeben.

2) Die Inschriften des Epitaphs

Inschrift der großen Tafel

In Die I Epistel An die Corinther
Am 15. Capitel v. 43
Es Wird Gesaet Verweslich
Und wird auferstehen unverweslich. Es wird Gesaet in Unehre
Und wird auferstehen in herligkeit.
Es wird gesaet in schwachheit: und wird auferstehen in kraft. Es wird gesaet ein natürlicher leip und wird auferstehen ein geistlicher leip: Hat man einen natürlichen leip, so hat man auch einen geistlichen leip. wie es geschrieben stehet:
Die Erste Epist. S. Johannis 1. Cap.
Das Blut Jesu Christi Seines Sohns
Machet Uns rein Von aller Sünden.



Das Westerholtsche Epitaph von 1638 in der St.-Johannes-Kirche zu Bad Zwischenahn (Foto: Gerold von Ohlen, Bad Zwischenahn).

Inschrift der kleinen Tafel

Anno 1638 Den 3 Augusti
Ist der Wolledeler Gestrenger
Vest- und Manhaffte Hermen
Von WesterHolt geboren vom hause
Lembeck Ritmeister Erbenn Zu eyhusen
Selig Im Herre entschlaffen.

Diese kleinere Tafel hat besondere Bedeutung, da die Inschrift im ovalen Textfeld (hier in ergänzter und korrigierter Beschriftung wiedergegeben) nähere Angaben zur Person des Stifters vermittelt. Diesem Zweck dienen auch die links und rechts neben der großen Tafel angebrachten (z. Z. noch unrestaurierten) jeweils untereinander stehenden zweimal vier Wappen mit den zugehörigen Geschlechternamen, von denen (bis auf geringe Reste) nichts mehr zu erkennen ist. Durch genealogische Forschung konnten diese acht Wappen (der acht Urgroßeltern) dennoch identifiziert und benannt (und damit auch die familiäre Herkunft geklärt) werden:

väterliche Seite (links)

von Westerholt
von Keppel
von Lembeck
von Raesfeld

mütterliche Seite (rechts)

von Mallinckrodt
von Clodt
von Oer
von Altenbockum

3) Das Geschlecht von Westerholt

Die von Westerholt⁵ sind eines der bedeutendsten Adelsgeschlechter Westfalens, das seinen Namen nach der Burg Westerholt bei Recklinghausen führt und seit 1193 urkundlich belegt ist. In zahlreiche Linien verzweigt, verfügte es durch Erbschaft, Einheirat und Zukauf über beträchtlichen Güterbesitz in Streulage. Die Bedeutung der Westerholts wird dadurch unterstrichen, daß ihnen viele Generationen lang (von 1372 bis 1608) das wichtige Erbvogtsamt der Reichshöfe im Vest Recklinghausen anvertraut war, auch versahen sie hohe Richterämter. Unter den Geistlichen der Familie war Johann v. W. († 1349) Bischof von Verden und dann Berater dreier Päpste in Avignon, sein Neffe Borchard v. W. († 1421) war Notar des Erzbischofs von Trier und später Verweser des Erzbistums Köln. Des Letzteren Bruder sowie ein Vetter waren als promovierte Juristen Rektoren der Universität Köln. Neben unterschiedlichen Verwaltungsaufgaben, so als Drost, Kanzler, Statthalter, finden sich unter den Westerholts auch hohe Militärs als Heerführer, kaiserlicher Obrist und General. Einige betätigten sich als Erbauer ihrer Wohnsitze, der berühmten westfälischen Burgen und bezaubernden Wasserschlösser mit kostbarer Ausstattung und reizvollen Gartenanlagen. Mehrmals wurden einzelne Familienzweige mit Adelserhöhungen (Freiherrn- und Grafenstand) ausgezeichnet. Lange Zeit war auch Schloß Lembeck⁶ bei Dorsten im Westerholtschen Besitz (1526 bis 1708).

Hier auf Lembeck war der später im Oldenburgischen ansässige und zu Eyhausen begüterte Hermann von Westerholt um 1575 geboren und aufgewachsen. Sein Großvater Bernd (1480-1554), der erste Westerholt auf Lembeck, kämpfte 1534 zusammen mit dem Bischof Franz von Münster und Osnabrück gegen die aufständischen Wiedertäufer in Münster. Er war sehr vermögend und wurde 1536 vom Bischof berufen, dem Stift eine neue Verfassung zu geben. Nach Großvater und Vater waren Hermanns zwei ältere Brüder Erbherren von Lembeck: Matthias v. W. (1556-1618), Münsterischer Landrat und Obrist zweier Regimenter, sowie Johann v. W. (1563-1628), Domherr und Statthalter des Stiftes Münster, 1598 Gesandter zu Regensburg, ab 1624 Erbherr zu Lembeck. Dessen Söhne verkauften Haus und Herrlichkeit Lembeck 1630 an ihren Vetter Bernhard Hackfurt von Westerholt (1595-1638), der vom Kaiser 1633 in den Reichsfreiherrnstand erhoben und 1637 zum Obrist-Feldwachtmeister über alles Kriegsvolk zu Roß und zu Fuß ernannt wurde. Er ist 1638 vor Vechta als kaiserlicher General gefallen. Sein Enkel Dietrich Conrad Adolf v. W. (1658-1702), der dem Schloß die heutige Gestalt gegeben hat und 1700 in den Grafenstand erhoben wurde, war der Letzte seiner Familie auf Lembeck. Ihm folgten durch Einheirat die Grafen von Merfeldt.

Andere Familienzweige wurden in Recklinghausen und Dorsten bürgerlich und übten dort jahrhundertlang das Bürgermeisteramt aus. Wieder andere Namens-träger wurden schon früh im Oldenburgischen ansässig. Wenn auch urkundlich nicht beweisbar, so spricht doch die Wappengleichheit für eine Verwandtschaft mit dem westfälischen Geschlecht.

4) Hermanns Herkunft aus Westfalen

Schon im hohen Mittelalter waren Angehörige des Geschlechts von Westerholt im Oldenburgischen tätig bzw. ansässig geworden, so als Teilnehmer an den Stedinger Kämpfen (1233/34), am Aufstand gegen die Oldenburger Grafen (1270), und auch in Urkunden des 15. und 16. Jahrhunderts werden weitere Namensträger genannt. Das hat in der Heimatforschung gelegentlich dazu geführt, die ab 1631 auf Gut Eyhausen erbgesessenen „Ritter“ von Westerholt als Nachkommen der vorgenannten Namensträger anzusehen und ihnen eine oldenburgische Abstammung zuzuordnen. So fand eine fälschlich konstruierte genealogische Stammreihe von Westerholt bedauerlicherweise Eingang in manche Ahnentafel. Die genealogische Wirklichkeit sieht indessen anders aus.

Der angedeutete Irrweg beruht zum einen auf mangelhafter urkundlicher Überlieferung, zum andern vermutlich auf dem schlechten Zustand oder überhaupt auf der Unkenntnis von dem Zwischenahner Epitaph des Hermann von Westerholt, das bei genauer Untersuchung Hinweise auf den wahren Sachverhalt offenbart hätte (Inscripftafel: „geboren vom hause Lembeck“!). Bereits 1794 hatte der Oldenburger Archivar Wilhelm Ludwig Schloifer (1749-1798) durch Aktenstudium eine Stammtafel⁷ der Eyhauser Westerholt aufgestellt und dabei Hermann von Westerholts Herkunft aus dem westfälischen Lembeck erkannt: „ein geborener Sohn aus dem Haus und der Herrschaft Lembeck im Münsterschen“.



5) Hermann von Westerholts Biographie

Hermann von Westerholt stammte aus einer angesehenen westfälischen Adelsfamilie und wurde auf Schloß Lembeck bei Dorsten als einziger Sohn aus der 1568 geschlossenen zweiten Ehe seines Vaters Bernhard v. W. (1520-1596) geboren. Auf dem Epitaph seines Vaters (1596) in der Pfarrkirche zu Lembeck⁸ werden sämtliche Kinder, so auch Hermann, genannt. Sein Geburtsdatum ist nicht bekannt, es dürfte um 1570-1575 anzusetzen sein. Im Kreise von vier älteren (Halb-) Brüdern und mehreren Schwestern wuchs er in Lembeck auf. Erstmals wird Hermann v. W. in einer Urkunde⁹ vom 5.2.1586 erwähnt, als Erzbischof Hermann von Köln ihn als Lehnsträger seines Vaters Bernhard v. W. mit dem Gute Holthoff (Ksp. Recklinghausen) belehnt. Des weiteren wird er 1601 in einem Vergleich¹⁰ mit seinem Bruder Matthias aufgeführt, der zu jener Zeit das väterliche Gut Lembeck besaß.

Hermann v. W. stand zunächst in militärischen Diensten und brachte es bis zum Rittmeister, ob in oldenburgischem Sold, wird nicht deutlich, ist aber wahrscheinlich. Denn offenbar erwarb er das Wohlwollen des Grafen Anton Günther von Oldenburg, so daß dieser ihm 1607 „die Burgmannswehr [Grenzfeste, später Jagdhaus] Burgforde ... aus Gnaden geschenkt. Er hat dort dann bis 1620 gewohnt, weil der Graf zuweilen der Jagd halber bey ihm logieren möchte“.¹¹ Später übernahm er Verwaltungsaufgaben und wurde 1620 zum Drost des oldenburgischen Amtes Apen (mit den beiden Vogteien Apen und Westerstede) ernannt.¹² Aus diesen Jahren stammt die Erwähnung¹³ seines Namens (als Mitstifter ?) auf einer Kirchenglocke von 1626 in Westerstede: „Hermann de Westerholdt erat arcis praeses“ (= Drost).

Den Dreißigjährigen Krieg erlebte Oldenburg nur am Rande. Dennoch kam Hermann v. W. mit seinen militärischen Fähigkeiten noch einmal zum Einsatz. 1625 fiel nämlich die Armee General Mansfelds zwecks Einquartierung in delmenhorstische Dörfer ein. Graf Anton Günther von Oldenburg entsandte daraufhin Hermann v. W. nach Delmenhorst zur Verteidigung von Schloß und Festung. Winkelmann schreibt dazu in seiner Chronik¹⁴: „Es hatte der Herr Graf zu Oldenburg schon zuvor seinen Drosten von Apen, Rittmeister Hermann von Westerholt nach Delmenhorst geschicket, und ihm die Festung zu bestmüßlichster Verwahrung anbefohlen. Und als zwo Compagnien zu Fuß, unter Marquard Ranzouen Regiment, [wohl auf Anweisung des dänischen Königs] die Festung Delmenhorst zu besetzen ankamen, wurden selbige nicht eingelassen,“ die Besetzung also verhindert, und der Graf konnte seine Neutralitätspolitik fortsetzen.

Das Drostenamt hat Hermann v. W. etwa zehn Jahre bis 1630 ausgeübt und soll dann (nach Georg Meyer¹⁵) 1631 Vogt von Zwischenahn geworden sein. Im gleichen Jahr erwarb er lt. Kaufvertrag¹⁶ vom 16.7.1631 von Hermann von Ompeda für 3000 Species Reichstaler das am Zwischenahner Meer gelegene adelig freie, roßdienstpflichtige Gut Eyhausen mit allen Pertinentien. Hier verbrachte er als „edelgeborener Ritter“ seine letzte Lebensspanne, und als er 7 Jahre später verstarb, berichtete das Zwischenahner Kirchenbuch: „Begraben den 8. Augusti anno 1638 den wohledlen und gestrengen, Vesten und Mannhaften Harmen v. Westerholt, vornehmen Ritters, zu Eyhausen Erbgesessen, dem Gott der



Allmächtige eine fröhliche Auferstehung am kommenden jüngsten Tage aus Gnaden schenken und verleihen wolle.“ Die Beisetzung fand in der Kirche statt. Das zu seinem Gedenken in der Zwischenahner Kirche errichtete Epitaph meldet seinen Sterbetag: „Anno 1638 Den 3 Augusti Ist der Wolledeler Gestrenger Vest- und Manhaffte Hermen Von WesterHolt geboren vom hause Lembeck Ritmeister Erbenn Zu eyhusen Selig Im Herre entschlaffen.“

In seinem Testament¹⁷ vom 23.4.1636 nennt er als seine Vettern und Blutsfreunde den kaiserlichen Obrist und späteren General-Wachtmeister Bernhard Hackfort von Westerholt, damaligen Besitzer des väterlichen Hauses und der Herrschaft Lembeck, sowie den Capitain Anton Günter von Westerholt, Erbgessen auf Gut Horn (Gem. Wiefelstede) und Ihnkenborg (Amt Wittmund).

Hermann von Westerholt war zweimal verheiratet:

∞ I. mit Christine Anna Maria von Roland zu Sandfort (bei Osnabrück), Tochter von Gottschalk v. R. und Elisabeth/Ilsabe von Schwenke zu Fresenburg
Aus dieser Ehe stammen drei Kinder:

1.) Bernhard von Westerholt, siehe nächstes Kapitel

2.) Anna Sophia von Westerholt, * Apen 1626, † Specken 26.1.1702,
∞ Zwischenahn 25.6.1663 Arend Wehlau, * Specken 19.1.1630, † ebd. 27.5.1680, Junker, erbgessen zu Specken (Gem. Zwischenahn), Sohn des Junkers Liborius Wehlau (1595-1662) zu Specken (Nachkomme der adeligen Herren von Fikensholt¹⁸).

Über diese Linie führt der Weg in zahlreiche Ammerländer Nachkommenfamilien.

3.) Catharina Margareta von Westerholt,

∞ ... Anton Heinrich Eyben (Eiben), Pastor zu Petkum (Ostfr.)

∞ II. mit Eva von Münster, † Eyhausen, □ Zwischenahn 3.11.1666, Tochter des Johann v. M., erbgessen zu Nordlohe/Nordlage
Kinderlose Ehe

6) Sohn Bernhard von Westerholt

Bernhard von Westerholt, * (um 1610-1620 ?), † Ende August 1660, □ Zwischenahn 4.9.1660, Erbe von Gut Eyhausen nach des Vaters Tod (1638), wurde als Rittmeister am 23.6.1655 in Bremen für das schwedische Reiterregiment Graf Waldemars von Schleswig geworben¹⁹, 1658 kgl. schwed. Major, zuletzt Vogt in Atens und Blexen.

Unter seiner Obhut geriet die Besitzung Eyhausen in zunehmende Verschuldung, so daß bald nach seinem Tode über seinen Nachlaß der Konkurs erging und das Gut stückweise verkauft werden mußte. Die Rumpfstelle erwarb 1679 der Obrist und Brigadier Anton Günther Pott (1646-1711), ab 1695 von Pottendorf, dem es gelang, Eyhausen wieder zu einem standesgemäßen Herrensitz auszubauen.

Auch Bernhard von Westerholt war zweimal verheiratet und hatte insgesamt sechs Kinder²⁰:

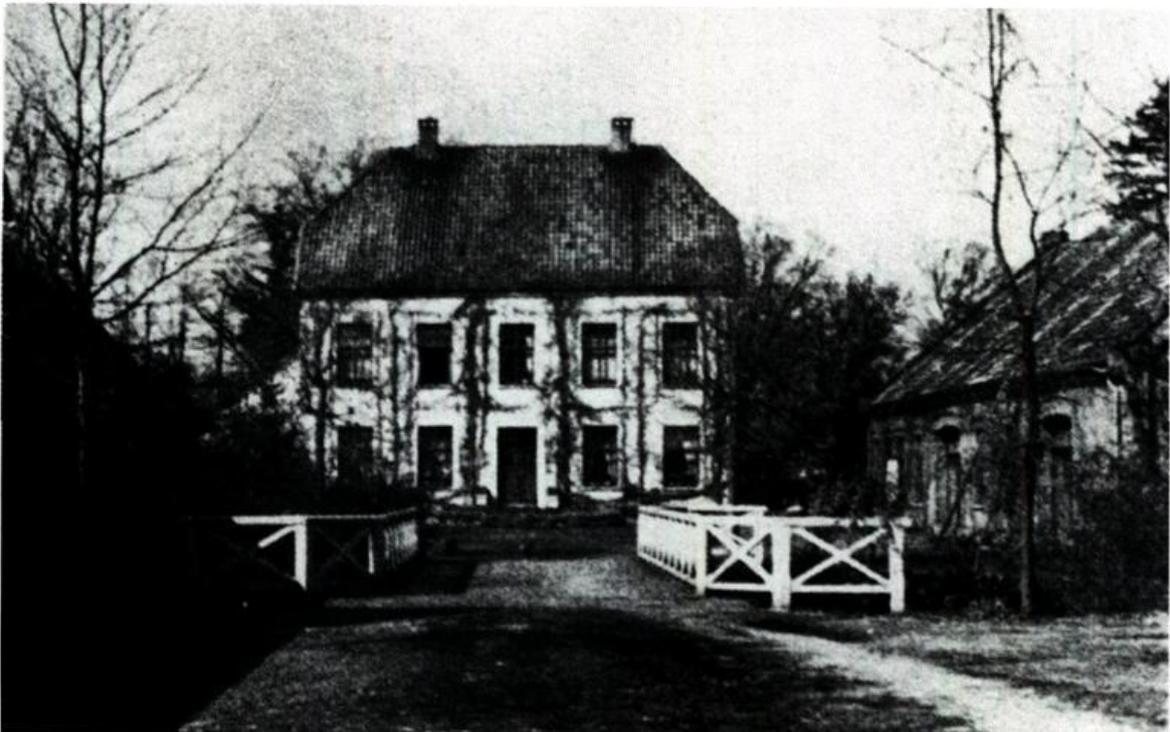
- ∞ I. mit Anna Sibilla von Kittlitz a. d. adeligen Hause Stritzhausen vier Kinder:
 - 1.) Sohn N.N., vor dem Vater verstorben
 - 2.) Sohn N.N., vor dem Vater verstorben
 - 3.) Bernhard Alexander von Westerholt, unverehelicht
 - 4.) Eva Margaretha von Westerholt, unverehelicht
- ∞ II. mit Sophia Pfeffer, Witwe des Majors Christian Salgen zwei Söhne:
 - 5.) Anton Günter von Westerholt
 - 6.) Anton Bernhard von Westerholt

„Diese beiden Söhne des weil. Majors Bernh. v. W. 2. Ehe sind nach geendigtem Konkurse über ihres † Vaters Nachlassenschaft nur in dürftigen Umständen gewesen und haben sich noch im Jahre 1685 im Oldenburgischen aufgehalten; seitdem findet sich keine weitere Nachricht von ihnen.“²¹

Sophia von Westerholt geb. Pfeffer ging nach 1660 noch eine dritte Ehe ein:
- ∞ III. mit Anton Günter von Westerholt, auf Gut Horn (Gem. Wiefelstede). Aus dieser Ehe eine Tochter: Anna Sophie

7) Gut Eyhausen

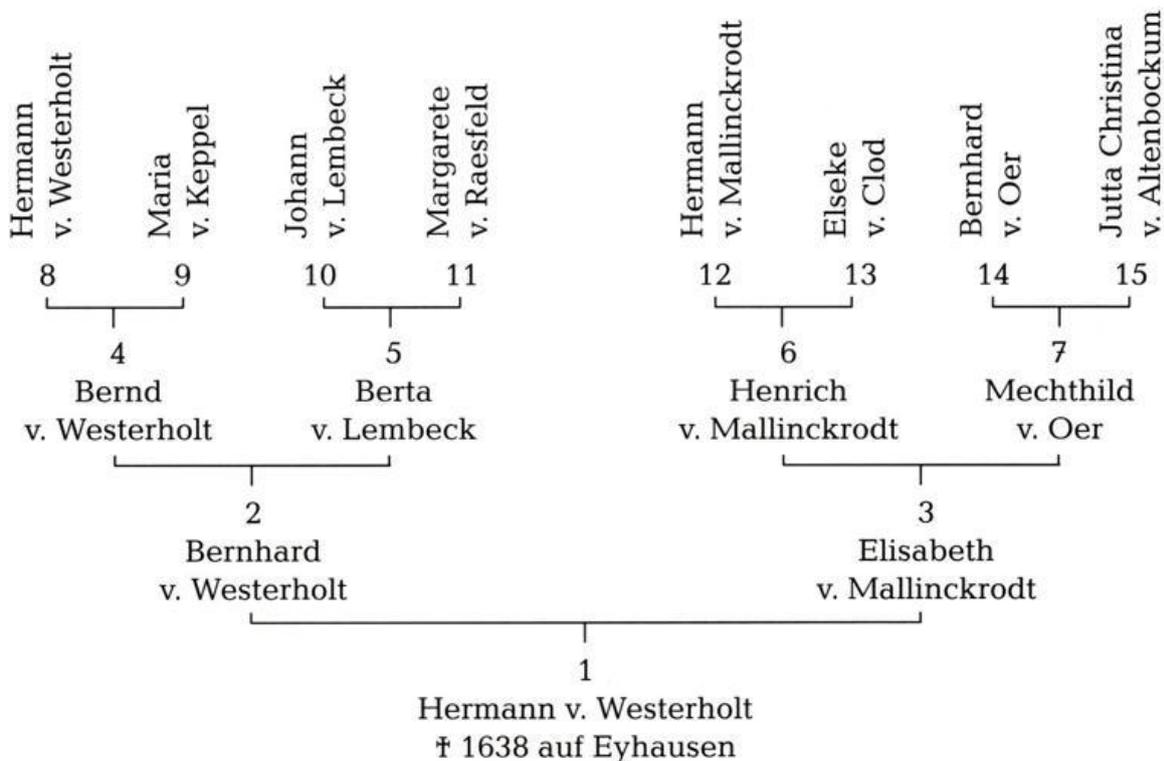
Das alte Adelsgut Eyhausen, in idyllischer Lage am Zwischenahner Meer, hat eine wechselvolle Geschichte. Hier sollen einst die Ritter von Rostrup ihren Sitz gehabt haben.²² Um 1300 folgten die Ritter von Elmendorf, die ihren Besitz 1331 an die Ol-



Gut Eyhausen in Bad Zwischenahn.

denburger Grafen abtraten. Seit dem 15. Jahrhundert wechselten die untereinander verwandten Geschlechter Swinge, von Schagen, von Mandelsloh und von Ompteda. Hermann von Ompteda verkaufte am 16. Juli 1631 das Gut Eyhausen mit allen Häusern, Gebäuden, Ländereien, Garten und sämtlichen Pertinentien für 3000 Species Reichstaler an den Rittmeister Hermann von Westerholt († 1638).²³ Dessen Sohn Major Bernhard von Westerholt bewies als Erbe des Familiensitzes hinsichtlich seiner Wirtschaftsführung keine gute Hand. Nach seinem Tode (1660) führte die vollständige Verschuldung zu einer Zerstückelung des Gutes zwecks Befriedigung der Gläubiger. Die verbleibende Rumpfstelle kaufte (nach einem Zwischenbesitzer Anton Furken 1664) im Jahre 1679 Anton Günther Pott (1646-1711), der in königlich dänischen Diensten bis zum General-Adjutant, Obrist und Brigadier aufstieg. Der König erhob ihn 1695 für seine Verdienste in den Adelsstand unter dem Namen von Pottendorf und betraute ihn mit dem Amt des Kommandanten von Stadt und Festung Oldenburg. Das Gut Eyhausen baute er zu einem standesgemäßen Herrensitz in spätbarocker Weitläufigkeit aus, berührte dabei aber die althergebrachten Rechte der Nachbarn, womit er sich die dauerhafte Feindschaft der Bauern und des Vogtes zuzog. Sein Leben hat Gerold Heinje in einer ausführlichen Biographie²⁴ anschaulich geschildert. Nach seinem Tode (1711) wurde zunächst seine Witwe Universalerin. Über ihre Schwester und deren Enkelin kam Eyhausen 1741 an den Konferenzrat und Kanzleidirektor Jacob Friedrich von Varendorf (1706-1780) zu Oldenburg und danach über Sohn und Enkelin durch Einheirat an die Familie Bothe, die in 6. Generation heutiger Eigentümer ist.²⁵

8) Ahnenliste ²⁶



- 1) **Hermann von Westerholt**, * Lembeck (um 1575), † 3.8.1638 (Epitaph in Zwischenahn), Erbherr auf Eyhausen, Rittmeister und Drost
- 2) **Bernhard von Westerholt**, * um 1520, † 19.3.1596 (Epitaph in Lembeck), Herr zu Lembeck, studiert 1535 in Brüssel, 1549 belehnt mit Burg Westerholt, Haus Sickenbeck u. Hof Hüchtebrock, 1556 Erbteilung: erhält die Lembeckschen Besitzungen (sein älterer Bruder Hermann, 1516-1567, erbt die Burg Westerholt u. Zubehör), war 5 mal verheiratet (die 1., 3., 4. u. 5. Ehe siehe bei Frin⁵),
∞ II. (Eheberedung) 24.8.1568
- 3) **Elisabeth von Mallinckrodt**, * um 1543, † 22.10.1576
- 4) **Bernd von Westerholt**, (Bernhard), * um 1480, † 26.8.1554 (Epitaph in Lembeck), Herr zu Westerholt, 1508 bzw. 1515 belehnt mit Burg Westerholt u. Zubehör, Hof Hüchtebrock, Haus Sickenbeck und Holthoff (Ksp. Recklinghausen), seit 1526 auch Herr zu Lembeck (1536 belehnt mit Burg u. Haus Lembeck sowie mit Gericht, Herrlichkeit u. zugehörigen Lehngütern), Erbvogt der Reichshöfe im Vest Recklinghausen, Erbholzrichter,
∞ Eheberedung 3.3.1513 (Ehevertrag besiegelt 25.5.1515)
- 5) **Berta von Lembeck**, * 1493/95, † nach 25.2.1561 (vor 1567), Erbtöchter auf Lembeck
- 6) **Henrich von Mallinckrodt**, (Hinrich), * um 1515, † vor 1560, Herr auf Mallinckrodt, Küchen und Dahlhausen, 1548 Lehnbrief,
∞ Eheberedung 22.11.1540
- 7) **Mechthild von Oer**, (Mecheld), * um 1520, † nach 24.8.1568
- 8) **Hermann von Westerholt**, * um 1448, † 1508 (vor 28.4.), 1486 bzw. 1495 belehnt mit Burg Westerholt, Heidebrock, Hüchtebrock u. Sickenbeck, Erbvogt, [Sohn des Bernd v. W., 1415-1494, Herr zu Westerholt, Ulenbrock u. Hüchtebrock, Erbvogt, u.d. (1443) Jutta von Dungelen auf Bladenhorst],
∞ um 1478
- 9) **Maria von Koppel**, (Marie), * ... , † nach 1522 (vor 1526), Erbin von Dinkelborg, [Tochter des Hermann v.K., auf Dinkelborg u. Koppel, u.d. Frederune von Sasse zu Koppel]
- 10) **Johann von Lembeck**, gt. ab 1484, † 1526 (Epitaph in Lembeck), Herr auf Lembeck (als Letzter seiner Familie), [Sohn des Johann v.L., gt. 1453-1489, Herr zu Buldern, u.d. Elisabeth von Aeswyn, gt. 1478-1480],
∞ 25. (30.?).5.1491
- 11) **Margarete von Raesfeld**, zu Ostendorf, * Ostendorf 1471, † 1532, [Tochter des Goswin v.R., 1428-1503, Ritter, zu Ostendorf, u.d. Bertha von Hoemoet, † 1494]
- 12) **Hermann von Mallinckrodt**, * um 1470, † 1547/48, Herr auf Mallinckrodt u. Küchen (belehnt 1517 u. 1540), kauft 1507 Dahlhausen, [Sohn des Dietrich

v.M., 1445-1491/93, auf Mallinckrodt, Burgmann u. Amtmann zu Wetter, Drost zu Hörde, u.d. (1470) Mechthild Norrentin, gt.1458-1472],
∞ (vor 1502)

- 13) **Elseke von Clodt** (Cloed), * um 1480, gt. 1532, Erbtöchter von Küchen, [Tochter des Dietrich v.C., † 1490, auf Küchen, u.d. Elisabeth/Lisa von Weis-seler]
- 14) **Bernhard von Oer**, (Bernd), * Lüdinghausen um 1490, † ebd. 1559, seit 1522 Herr zu Kakesbeck, 1535 Feldherr u. Statthalter von Münster, Drost des Amtes Delmenhorst, besitzt auch einen Hof in der Stadt Ahlen, baut Burg-lehn auf dem Bispinghof neu, [Sohn des Lambert v.O., † 1522/23, seit ca. 1470 Herr zu Kakesbeck, Mitgründer des Franziskanerklosters zu Dorsten, Fehde mit Goddert von Harmen zu Horne, der ihm 1520 beim Überfall ein eisernes Halsband umschlagen läßt, das noch heute in der Burg Vischering zu Lüdinghausen vorhanden ist, u.d. Johanna von Middachten, 1460-1517/18],
∞ I. um 1515
- 15) **Jutta Christina von Grimberg** gt. **Altenbockum**, (Judith Stine, von Olden-bokum), † vor 1541, [Tochter des Johann von Altenbockum von dem Grim-berg, zu Wisch, u.d. N.N. von Dornebusch gt. Aschebrock a.d.H. Malen-burg]

9) Die Adelsgeschlechter der acht Ahnenfamilien und ihre Wappen

von Westerholt

Beschreibung des Geschlechts siehe Kapitel 3.



Wappen v. Westerholt: Gespaltenes Schild, rechts in Schwarz ein silberner Balken, links in Silber ein schwarzer Balken; auf dem Helm mit schwarz-silbernen Decken ein rot-bezungen silberner Schwanenhals zwischen offenem, wie der Schild bezeichnetem Flug.

von Keppel

Altes westfälisches Adelsgeschlecht, dessen Stammlinie mit Henricus de Capele 1174 beginnt. Seit der Gründung von Nienborg (1198) waren die v. Keppel als Ritter und Knappen, auch als Ministerialen des Bischofs von Münster von Anfang an unter den Burgmännern vertreten, oft mehrfach und in gehobener Stellung. Seit altersher hatten sie das Patronatsrecht der Kirche zu Epe. Den dort benachbarten Adelssitz Suttendorde (später Dinkelsborg genannt) erwarben sie 1488. Weiteren Güterbesitz hatten sie u.a. auf Koppel, Haus Horst (auch Keppelhorst genannt) bei Heek (bis 1652), sowie zu Blick und Kiskamp bei Ahaus.²⁷ Das Geschlecht erlosch 1727 mit dem Tod des Inf.-Kapitäns Heidenreich Ludwig Otto v. Keppel.



Wappen v. Keppel: In Gold fünf schrägrechts aneinander gestellte rote Wecken (Rauten); auf dem Helm mit rot-goldenen Decken ein mit drei Pfauenwedeln bestecktes und mit dem Schildebild belegtes rundes Schirmbrett.²⁸

von Lembeck

Altes westfälisches Ministerialengeschlecht, das seit 1177 in Urkunden des Bischofs von Münster in Erscheinung tritt und sich nach dem gleichnamigen Ort Lembeck bei Recklinghausen benannte. Ihren im 14. Jh. dort errichteten Stammsitz erweiterten sie durch Erwerbungen umliegender Dörfer zu einer kleinen Grundherrschaft „Herrlichkeit Lembeck“. Als das Geschlecht 1526 im Mannesstamm erlosch, ging der Besitz durch Einheirat an die Familie v. Westerholt über.



Wappen v. Lembeck: In Rot ein von drei silbernen (bzw. blauen) Nägeln bewinkeltes silbernes Nesselblatt; auf dem gekrönten Helm mit rot-silbernen Decken ein offener rot-silberner Flug.

von Raesfeld (Raesfeldt)²⁹

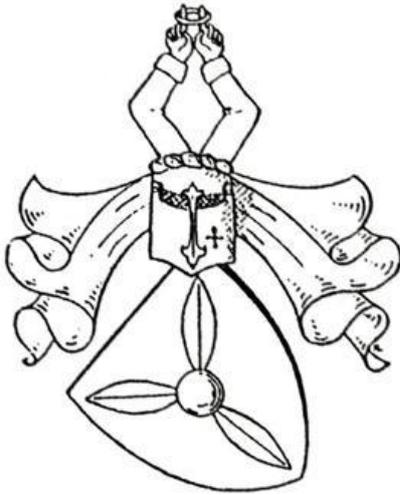
Westfälischer Uradel mit gleichnamigem Stammhause im Kreis Borken, der mit dem Ritter Adolfus de Rasvelde 1253 urkdl. zuerst erscheint und dessen Stammreihe mit Matthias v. Raesfeld, Knappe, urkdl. 1265-1299, auf Raesfeld, beginnt (angeblich ein Sohn des Edelherrn Simon v. Gemen, gt. 1240). Matthias' Sohn Johann v. Raesfeld zu Raesfeld (gt. 1299-1352), Drost von Landecke, war verheiratet mit der Erbin von Gut Ostendorf, das somit in den Besitz des Geschlechts v. Raesfeld überging, das sich in der übernächsten Generation in die Linien zu Raesfeld und zu Ostendorf teilte. Ein späterer Johann v. Raesfeldt befehligte 1534 bei der Niederwerfung der Wiedertäufer das bischöfliche Heer vor Münster. Bernhard v. Raesfeldt war 1555-1566 Fürstbischof von Münster. Sein Bruder Gottfried v. Raesfeld (1522-1586), Domdechant in Münster und Amtsherr von Lüdinghausen, trat für das Bestehen des katholischen Glaubens im Bistum ein, ließ die durch Brand und Alter schwer beschädigte Burg Lüdinghausen neu errichten (1569-1573) und stiftete ein Armenhaus. 1841 Freiherrnstand.



Wappen v. Raesfeldt: In Gold ein blauer Balken; auf dem Helm mit blau-goldenen Decken ein wie der Schild bezeichneter offener Flug.

von Mallinckrodt³⁰

Westfälischer Uradel der Mark, der mit dem Ritter Ludwig de Mesekenwerke 1241-1265 urkdl. zuerst erscheint und mit Dietrich de Mesekenwerke gt. von Mallinckrodt nach der um 1350 durch Heirat erworbenen und seitdem auch bewohnten Burg Mallinckrodt bei Wetter an der Ruhr den Namen annimmt. Das Geschlecht war begütert u.a. zu Recklinghausen, Dortmund, Wetter, seit 1502 zu Küchen (durch Einheirat), seit 1507 zu Dahlhausen (durch Kauf), wie auch zu Stromberg. Eine bedeutende Persönlichkeit der Familie war Bernhard v. Mallinckrodt (1591-1664), Domdechant zu Münster, ein streitbarer Kirchenpolitiker und eigenwilliger Verwaltungsbeamter in gegenreformatorischer Zeit, daneben auch Autor historischer Werke. Während die vorgenannten Linien im Mannestamm ausgestorben sind, blüht ein anderer Familienzweig in Dortmund, der das Adelsprädikat zunächst ablegte, in der Honoratiorenschicht aber bis zur Bürgermeisterwürde aufstieg, auch in Politik und Regierungsämtern hervortrat und vom preußischen König 1834 wieder geadelt wurde.



Wappen v. Mallinckrodt: In Gold eine mit drei schmalen spitzen schwarzen Blättern im Schächerkreuz bestückte rote Kugel; auf dem schwarz-golden bewulsteten Helm mit gleichen Decken zwei wachsende Arme in schwarzen Ärmeln mit silbernen Aufschlägen, deren aufgerichtete Zeigefinger durch einen glatten goldenen Ring gesteckt sind.

von Cloedt (von Clod o.ä.)

Westfälischer Uradel, der 1178 mit Eberhard de Clot urkdl. zuerst erscheint, an-gesessen auf der Cloedtsburg in Ahlen, auf Seppenhagen, Severinghausen und auf Küchen, weitere Linien zu Narteln, Stockhausen, Hanxleben und Reckling-hausen, auch im Rheinland und in der Schweiz. Die von Cloedt waren Erbburg-vogt und Erbkastellane, dann Burgmänner zu Mark (bei Haltern), Richter, Go-grafen, Amtmänner, Rentmeister sowie Lehnsträger der Fürstbischöfe von Mün-ster, der Grafen von Arnsberg und der Grafen von der Mark. Wie viele westfälische Geschlechter waren auch sie an der Besiedlung und Kultivierung des baltischen Raumes beteiligt; so ging Jost v. Cloet 1560 nach Livland und wurde kurländischer Kanzler. 1714 Freiherrnstand.³¹



Wappen v. Cloedt: In Schwarz ein offener silberner Flug; auf dem gekrönten Helm mit schwarz-silbernen Decken das Schildbild.

von Oer³²

Westfälischer Uradel im Vest Recklinghausen, der mit dem Ritter Godefridus de Uore 1204 urkdl. zuerst erscheint. Begütert u.a. auf Kakesbeck, Egelborg und Legden. 1677 Reichsfreiherrnstand.



Wappen v. Oer: In Gold ein mit vier aneinandergereihten, oben und unten anstoßenden silbernen Spitzen belegter blauer Schrägrechtsbalken; auf dem Helm mit blau-goldenen Decken ein offener, je schrägeinwärts mit dem Schrägbalken belegter goldener Flug.

von Altenbockum³³

Westfälischer Uradel mit den Stammhäusern Grimberg, Kreis Recklinghausen, nach dem sich das Geschlecht zuerst benannte, und Altenbochum, Amt Bochum, der mit Wennemar von Grimberg, auch von Aldenbockum genannt, 1307 urkdl. zuerst erscheint. Mit Diedrich vom Altenbockum, urkdl. 1476-1490, Vogt des Deutschen Ordens zu Kandau, Komtur zu Goldingen, tritt das Geschlecht auch in Kurland (und Livland) auf. Auch v. Oldenbokum genannt.



Wappen v. Altenbockum: In Schwarz ein goldener Ring; auf dem gekrönten Helm mit schwarz-goldenen Decken ein wachsender, golden-behalsbandeter, rot-bezungter schwarzer Rude, dessen Brust mit einem goldenen Ring belegt ist, zwischen einem offenen schwarzen Fluge.

10) Familiengüter

Dahlhausen

Gut Dahlhausen bei Menden an der Ruhr, einst Rittersitz eines gleichnamigen Geschlechts (urkdl. seit 1268), seit Ende des 15. Jh. im Besitz der Familie von Lethmate gt. Külink, ging 1507 durch Kauf an die Herren **v. Mallinckrodt**, die das stattliche Anwesen (damals 682 Morgen groß im Werte von 24.376 Reichstaler) 1625 an Dietrich von u. zu Reck verkauften. Das heutige zweiteilige Hauptschloß mit einstöckigem Verbindungstrakt entstand 1889-1893, Besitzer: Frhr. von Fürstenberg.

Dinkelborg

Alter Adelssitz unweit Epe (Kr. Ahaus), an der Dinkel gelegen, eine von Gräften umschlossene Wasserburg, hieß anfangs Sutzenrode, seit 1475 Dinkelborg genannt, kam 1372 in den Besitz des Rittergeschlechts **v. Keppel** und nach vier Generationen 1488 durch Einheirat und Erbteilung an die Herren **v. Westerholt**. Diesen folgten 1679 die Familie v. Oer zu Kakesbeck, 1714 die Freiherren von der Reck, später die Schultenfamilie Dinkelborg. Von dem alten burgartigen Gebäude ist heute nichts mehr vorhanden, seine Fundamente liegen noch in den Dinkelwiesen unweit eines neu entstandenen Hofes.³⁴

Kakesbeck

Kakesbeck im heutigen Stadtgebiet von Lüdinghausen, eine mit umfangreichen Befestigungsanlagen ausgestattete Wasserburg des Geschlechts Droste zu Vischering, dann (durch Einheirat) seit 1383 bis 1738 der Herren **v. Oer**, darauf wieder Droste zu Vischering (durch Kauf).

In Tagebuchaufzeichnungen³⁵ berichtet 1954 der Kunsthistoriker Udo v. Alvensleben über einen Besuch in Kakesbeck: „... Eine komplizierte Verteidigungsanlage auf der Oberburg, das nur noch einstöckige Herrenhaus mit Karyatiden, drei Vorburgen, Wasserringe und Teiche von der Stever gespeist, heute zum Teil trockengelegt, dazwischen Wälle. Vier Torbögen haben sich erhalten, einige alte Gebäude mit tief herabgezogenen Ziegeldächern, Steinpfostenkreuz-Fenstern und mehrere dreibogige Steinbrücken. Wasserreich rauscht die Stever über das Mühlenwehr. Ein weltverlorenes echtes Stück Alt-Westfalen voll poetischer Melancholie ...“

Koppel

Das Rittergut Koppel liegt am Fuße der Werscher Höhen in der Bauerschaft Ramsberg (Ksp. Schöppingen bei Ahaus). Es gehörte dem Nienborger Burgmannsgeschlecht **v. Sasse**. Durch Heirat und Erbschaft kam es in der zweiten

Hälfte des 15. Jh. an die Herren **v. Keppel** zu Dinkelborg, dann an die (Grafen) **v. Westerholt** und schließlich an die Grafen v. Merveldt. Diese ließen die Burg um 1800 abbrechen und das Rittergut parzellieren.

Küchen

Das „feste Haus“ Küchen bei Ahlen, eine ursprünglich von doppelten (um 1900 zugeschütteten) Gräften umgebene Wasserburg, war seit 1392 Adelshof und Rittergut des weitverbreiteten Geschlechts **v. Cloedt**, dann (durch Einheirat) seit 1502 der Herren **v. Mallinckrodt** (bis 1829), und befindet sich seit 1904 im Besitz der Familie Schulze Henne.³⁶



Schloß Lembeck (aus „Große Baudenkmäler“, Heft 261, Deutscher Kunstverlag, München 1986, mit frdl. Genehmigung vom Westfälischen Amt für Denkmalpflege, Münster).

Lembeck

„Im nördlichen Teil des Landkreises Recklinghausen liegt im Lippetal die ehemalige ‚Herrlichkeit Lembeck‘, eingebettet zwischen schönen Wäldern und wasserreichen Wiesen des Naturparkes ‚Hohe Mark‘. Abseits der Dörfer Lembeck und Wulfen wurde dort im Mittelalter [14. Jh.] ein festes Haus [Burg] errichtet, das zwischen 1670 und 1692 zu dem heute noch gut erhaltenen Wasserschloß umgebaut wurde und seitdem zu den größten des Münsterlandes gehört.“³⁷ Das Schloß – Vorburg und die Dreiflügelanlage des barocken Herrenhauses liegen

auf zwei Inseln inmitten eines Hausteiches – ist über eine Alleestraße, zwei Zugbrücken und durch einen Torturm sowie über eine dritte Zugbrücke zugänglich. Das Innere des Herrenhauses, jetzt z.T. als Museum mit reichhaltig ausgestatteten Räumen geöffnet, wurde 1726 nach Entwürfen von Schlaun umgestaltet, dem auch die Anlage des Parkes zuzuschreiben ist. Heute (seit 2004) gehört Schloß Lembeck zu den deutschlandweit fünf Orten, die sich zu bestimmten Terminen in der „Landpartie“ mit traditionellem Landsitz und sonnendurchflutetem Park in ländlicher Lebensart präsentieren.

Dies war der Stammsitz der Herren **v. Lembeck**, deren Geschlecht seit 1177 urkd. erscheint und mit Johann von Lembeck 1526 im Mannesstamm erlosch. Nachfolger auf Gut Lembeck wurden damals durch Einheirat die Herren **v. Westerholt**. Unter ihrer Förderung konnte sich in der zweiten Hälfte des 16. Jh. das kalvinistische Bekenntnis ausbreiten, bis 1621 die katholische Restauration einsetzte.³⁸

Hier war die Heimat und um 1575 Geburtsort Hermann v. Westerholts († 1638 auf Gut Eyhausen bei Zwischenahn). Letzter Besitzer der Herrlichkeit Lembeck aus der Familie v. Westerholt war Graf Dietrich Conrad Adolf v. Westerholt (1658-1702), der dem Schloß die heutige Form gab. Ihm folgten durch Einheirat (1708) die Grafen v. Merveldt.

Mallinckrodt

Haus Mallinckrodt, die Ruhrburg der Herren **v. Mallinckrodt**, war wiederholt das Angriffsziel der Herzöge von Kleve und Jülich-Berg. 1445 ließ Erzbischof Dietrich von Köln das feste Haus niederbrennen. 1619 fiel die wiederaufgebaute Burg erneut einer Feuersbrunst zum Opfer. Erhalten blieb der alte Turm, den seit 1906 schloßähnliche Bauten umgeben.

Middachten

Das prachtvolle Wasserschloß Middachten in der Gemeinde Rheden im holländischen Gelderland liegt inmitten großartiger Garten- und Parkanlagen. Seit 1190 im Besitz der Herren **v. Middachten**, denen durch Einheirat und Erbschaft die Familien van Steenre, van Raesfelt, van Reede, die Grafen Bentinck (aus der Vareler Linie) und (heute) Graf Ortenburg folgten.³⁹

Ostendorf

Haus Ostendorf bei Haltern, ursprünglich den Herren **v. Oer** gehörig, dann durch Heirat an die Herren **v. Raesfeld** gekommen, wurde es 1822 von der Familie v. Merveldt angekauft.

Raesfeld

Der seit dem 12. Jh. bezeugte Rittersitz Raesfeld war im Besitz eines gleichnamigen Geschlechts, der Herren **v. Raesfeldt**, und kam nach dem Erlöschen seiner Stammlinie im 16. Jh. an die Familie v. Velen. Mit den in erfolgreichen Kriegen als Heerführer erworbenen Reichtümern baute sie die Burg bis 1658 zu einem großartigen Schloß aus und erweiterte die Herrschaft durch Zukauf mehrerer Güter. Aber schon in der nächsten Generation wurde der gewaltige Besitz in wenigen Jahren verschleudert, und Raesfeld ging auf dem Erbwege an die Grafen v. Limburg-Styrum zu Gemen. Das Schloß blieb indessen unbewohnt und verwahrloste. 1922 leitete Graf Max v. Landsberg die Wiederherstellung ein.⁴⁰

Sandfort

Das Gut Sandfort im Amt Iburg bei Osnabrück entstand im frühen 16. Jh. aus einem Bauernerbe im Lehnbesitz der Familie v. Anchem (v. Ankum), die zu den mächtigsten Geschlechtern der Stadt Osnabrück gehörten. 1547 wurde sie von der einheiratenden Familie **v. Roland** beerbt. Nach dem Tode von Gottschalk v. Roland (um 1617) kam Sandfort an die Tochter Katharina v. Roland und deren Ehemann Obristleutnant Hermann **v. Westerholt** (1602-1665), Drost des Amtes Bocholt. Dies war ein Neffe des gleichnamigen **Hermann v. Westerholt** († 1638) auf Eyhausen, der ebenfalls mit einer weiteren Tochter Christine v. Roland zu Sandfort verheiratet war.

Das ehemals adlig-freie Gut Sandfort erhielt die Landtagsfähigkeit sowie die Fischerei- und Jagdgerechtigkeit. Der erste Herrensitz bestand aus einem Wohnturm, der 1760 von einem teils massiv, teils aus Fachwerk gebauten repräsentativen Herrenhaus ersetzt wurde. Haupt- und Vorburg mit Wirtschaftsgebäuden und Torhaus sind durch Graften getrennt. Der angrenzende Park betont den idyllischen Eindruck dieses Anwesens. Durch Erbschaft, Verkauf und Verpachtung kam Sandfort an wechselnde Besitzer. Um 1900 wurde dort eine bedeutende Forellenzucht eingerichtet.⁴¹

Westerholt

Die Burg Westerholt (Landkreis Recklinghausen) war bereits 1193 Sitz der Ministerialen **v. Westerholt**, die ihr Stammhaus „1390 dem Kurfürsten von Köln zu Lehn gaben, um dafür in allen Fehden Schutz und Unterstützung zu haben“. Die im 15. Jh. in eine obere und eine niedere geteilte Burg war 1708 verfallen. An ihrer Stelle wurde im 19. Jh. für Graf Wilhelm v. Westerholt († 1852) ein neues Schloß erbaut.⁴²



Anmerkungen

- 1) „Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Oldenburg“, Band 4, Oldenburg 1907, S. 193.
- 2) Artikelserie „Geschichte und Geschichten von Oldenburger Kirchen“ von Wolfgang Runge im „Oldenburger Sonntagsblatt“, hier vom 17.5.1970, S. 5.
- 3) „Kirchen im Oldenburger Land“, von Wolfgang Runge, Band 2, Oldenburg 1985, S. 147.
- 4) Die Identifizierung der Wappen und Ahnenfamilien ist im Wesentlichen das Verdienst von Dr. Herjo Frin († 1998), Gelsenkirchen.
- 5) „Von Westerholt, ein Adelsgeschlecht der Vestischen Ritterschaft, Genealogische Aufstellung der ersten zwanzig Generationen“, von Herjo Frin, 116 Seiten, Sonderdruck aus der Vestischen Zeitschrift, Band 82/83, 1983/1984.
- 6) Schloß Lembeck, Große Baudenkmäler Heft 261, Deutscher Kunstverlag München/Berlin 1986.
- 7) Staatsarchiv Oldenburg, Best. 283-W 10.
- 8) „Die Pfarrkirche St. Laurentius, Lembeck“, o.J. (nach 1984), S. 18-19.
- 9) Frin (s. Anm.5), S. 100, Nr. 47i.
- 10) dsgl.
- 11) „Die Drosten und Amtmänner des alten Amtes Apen-Westerstede“, von Heinrich Borgmann, in „Oldenburger Balkenschild“ Nr. 13/15, 1960, S. 8.
- 12) dsgl.
- 13) Oldbg. Jb. 29, 1925, S. 172.
- 14) Oldenburgische Chronik, von Johann Just Winkelmann, Oldenburg 1671, S. 197.
- 15) Chronik der Gemeinde Zwischenahn, von Georg Meyer, Westerstede 1956, S. 21.
- 16) Kirchenarchiv Zwischenahn.
- 17) Stammtafel von Westerholt nach Schloifer, Staatsarchiv Oldenburg, Best. 283-W 10.
- 18) „Die Familie von Fikensholt“, von Peter Zimmermann, „Oldenburgische Familienkunde“, Jg.37, 1995, S.169-199.
- 19) „Die deutschen Regimenter der Krone Schweden“, von G. Tessin, Veröfftlg. d. Hist. Kommission für Pommern, H. 13, 1965, S. 161.
- 20) wie Anm. 17.
- 21) dsgl.
- 22) „Die Ammerländer Familien Marken, Brader, zu Eyhausen“, von Günter Marken, „Oldenburgische Familienkunde“, Jg.45, 2003, Heft 2, S. 926-1008, hier S.929.
- 23) wie Anm. 16.
- 24) „Anthon Günther von Pottendorf, Das Geheimnis um den Raubritter auf Gut Eyhausen“, von Gerold Heinje, Bad Zwischenahn 2001, 232 Seiten.
- 25) Stammliste Bothe, „Deutsches Geschlechterbuch“, Bd. 211, Verlag Starke, Limburg 2000, S. 227-262, hier S. 244-251.
- 26) Bei der Aufstellung der Ahnenliste hat Dr. Herjo Frin wichtige Hilfe geleistet (vgl. Anm. 4 u. 5). — Bei den acht Urgroßeltern (Ahnenziffern 8 bis 15) sind noch die jeweiligen Eltern aufgeführt, so daß die Ahnenliste bis zur vierten Vorfahrgeneration mit den 16 Ur-urgroßeltern reicht.
- 27) Ernst Heinrich Kneschke, Deutsches Adels-Lexicon, Bd. 5, Leipzig 1864, S. 66.
- 28) Frdl. Auskunft von Dr. Moritz Graf Strachwitz, Deutsches Adelsarchiv, Marburg, 19.5.2005.
- 29) Adelslexikon, hg. vom Deutschen Adelsarchiv, Limburg (Starke), Bd. 11, 2000, S. 147. — Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 3, Stuttgart (Kröner) 1970, S. 618 f. — 675 Jahre Stadt Lüdinghausen, hg. vom Heimatverein, 2. Aufl. Lüdinghausen 1984.
- 30) Adelslexikon (wie Anm. 29), Bd. 8, 1997, S. 196 f. — „Küchen, Festes Haus, Geschichte der Wasserburg aus dem 14. Jh.“, von Carl Schulze Henne, Ahlen 1979.

- 31) „Küchen, Festes Haus, Geschichte der Wasserburg aus dem 14. Jh.“, von Carl Schulze Henne, Ahlen 1979.
- 32) Adelslexikon (wie Anm. 29), Bd. 9, 1998, S. 513.
- 33) Adelslexikon (wie Anm. 29), Bd. 1, 1972, S. 58. — „Das märkische Geschlecht zum Grimberge...“, von Herjo Frin u. Georg Sobbe, in „Vestische Zeitschrift der Vereine für Orts- u. Heimatkunde im Vest Recklinghausen“, Bd. 88/89, Recklinghausen 1989/1990, S. 59-80.
- 34) nach Bericht von Dr. Heinrich Kemper, 1939.
- 35) „Mauern im Strom der Zeit“, Tagebuchaufzeichnungen von Udo v. Alvensleben, hg. von Harald v. Koenigswald, Ullstein Sachbuch 34009, (Frankfurt/M., Berlin, Wien 1969), Ulm 1979, S.65f.
- 36) wie Anm. 31.
- 37) „Große Baudenkmäler“, Heft 261, Schloß Lembeck, Deutscher Kunstverlag München Berlin 1986. — vgl. a. „Schloß Lembeck, Ein Beitrag zur Schloßbaukunst Westfalens“, von Ulrike Evers, Münster 1981.
- 38) Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 3, Stuttgart (Kröner) 1970, S. 451 f.
- 39) „Kasteel Middachten“, von I. A. Gräfin Ortenburg-Bentick u. N. W. Conijn, Haarlem 1986.
- 40) Handbuch ... (wie Anm. 38), S. 618 f.
- 41) „Die Rittersitze des Fürstentums Osnabrück“, von Rudolf vom Bruch, Osnabrück 1930, S. 102-105.
- 42) Handbuch ... (wie Anm. 38), S. 776 f. — Kneschke (wie Anm. 27), Bd. 9, 1870, S. 550.

Anschriften der Bearbeiter:

- a) Willemina Krüger-Nijenhuis, Stiller Winkel 21, 32657 Lemgo
- b) Wolfgang Büsing, Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg

Die Vorträge der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. im Jahre 2005

Von Wolfgang Martens

Episoden und Erkenntnisse aus der Familiengeschichte Havermann

394. Vortrag am 15.01.2005 von Heinrich Havermann, Cloppenburg

Jahrelange Forschungsarbeiten, die sich nicht nur auf die Familie des Namens-trägers beschränkt haben, sondern breiter angelegt waren, führten im Frühjahr 2004 zur Veröffentlichung einer 576 Seiten umfassenden Familienchronik mit dem Titel „Beiträge zur Familiengeschichte Havermann“. Die hierfür betriebenen Nachforschungen, es wurden immerhin 63 Familien betrachtet, führten auf einigen Gebieten zu Erkenntnissen, die von allgemeinem und beispielhaftem Interesse sind. Ausgehend vom Referenten konnte die Familie Havermann über zehn Generationen untersucht werden. Sowohl der Vater Joseph August Havermann (1901-1960), wie auch der Großvater Hermann Heinrich Havermann (1861-1952), waren als Schmiedemeister in Cloppenburg tätig. Geboren zu Stottenhausen in der Bauerschaft Döthen im Kirchspiel Ankum, ließ sich der Großvater 1891 in der Stadt Cloppenburg nieder, während der Urgroßvater Johann Hermann Havermann (1830-1911) und dessen Vater Johann Herm Henrich Havermann (1800-1880) als Heuerlinge und Pächter in Suttrup und Stottenhausen im Kirchspiel Ankum ansässig waren. Dagegen stammte die 6. bis 8. Generation mit den Namensträgern Joan Herm Gerd (1770-1835), Herm Henrich (1741-1786) und Johann Hermann (1712-1762) aus der Bersenbrücker Gegend. In der folgenden Generation wird Gerhardt Havermann genannt, der sich am 24. August 1700 in Alfhausen mit Anna Margaretha Wehebergs vermählte, die 1750 im Alter von 73 Jahren in Bersenbrück starb. Bis dahin sind die Erkenntnisse über die Stammfolge Havermann gesichert. Als möglicher „Ahnherr“ des Cloppenburg-er Familienzweiges wird ein Johan Haver oder Hauermann vermutet, dieser war Inhaber einer Markkötterstelle in Thiene im Kirchspiel Alfhausen. Neben den biografischen Angaben wurden weitere Erkenntnisse zum Ausdruck gebracht, u.a. zum örtlichen bzw. sozialen Herkommen, zum Heiratsverhalten, zur Kinderzahl und zum Lebensalter der verschiedenen Generationen. Neben zahlreichen Informationen über die eigenhörigen Bauern und ihre Heuerleute im Oldenburger Münsterland wurden auch die Verhältnisse im Osnabrücker Nordland angesprochen. Zudem enthält die gedruckte Familiengeschichte Havermann auch folgende Themen: Heuerleute-Handwerker, Haus und Hof, Feste und Feiern, Taufe, Hochzeit und Begräbnis. Ergänzt wird die Fa-



miliengeschichte durch die Ahnenliste von Jutta Havermann geborene Micke aus Rominten in Ostpreussen, der Ehefrau von Heinrich Havermann. Alphabetisch geordnet sind die verschiedenen Namensträger bis zur 12. Generation auf 95 Seiten dargestellt, illustriert mit zahlreichen Abbildungen des 18. und 19. Jahrhunderts.

Literatur: Heinrich Havermann, Beiträge zur Familiengeschichte Havermann, Eigenverlag Cloppenburg, 2004, 576 Seiten.

Carl und Rudolph Lehmann – Zwei vergessene Japanpioniere der Meiji-Zeit aus Oldenburg

395. Vortrag am 12.02.2005 von Dr. Gerd Hoffmann, Oldenburg

Der 130. Todestag von Carl Lehmann (1831–1874) und der 90. Todestag von Rudolph Lehmann (1842–1914) waren Anlaß, den Lebensweg dieser bedeutenden Japanpioniere aus Oldenburg nachzuzeichnen. Carl Lehmann war der älteste, sein Bruder Rudolph der vierte Sohn des oldenburgischen Oberjustizrats Adolph A. Lehmann und seiner Ehefrau Louise, geborene von Muck. Carl Lehmann erhielt eine Ausbildung zum Schiffbaumeister. 1854 ging er nach Baltimore, um auf amerikanischen Werften sein Betätigungsfeld zu vervollkommen. Nach einem Jahr kehrte er zurück und übernahm in Rotterdam die Leitung einer Schiffswerft. Im April 1862 reiste er nach Nagasaki, widmete sich Handelsgeschäften. Carl Lehmann wurde in der Vor-Meiji-Epoche einer der deutschen Handelspioniere in Nagasaki. 1867 befand er sich auf einer Geschäftsreise in Europa. Als er 1868 zurückkehrte, hatte es in Japan einen Regierungswechsel gegeben, die „Meiji-Epoche“ hatte begonnen, eine Zeit der Reformen, Modernisierung und Öffnung Japans nach Westen. Carl Lehmann siedelte im Herbst 1868 nach Osaka über und betrieb hier mit einem Kompagnon die Firma „Lehmann, Hartmann & Co.“ Im Jahre 1873 erkrankte er an Tuberkulose und kehrte im Spätherbst wieder nach Oldenburg zurück. In Mansholt bei Wiefelstede suchte Carl auf dem Hof seines Bruders Adelbert vergebens Heilung. Er starb am 21. April 1874 und wurde in Oldenburg auf dem Gertrudenfriedhof beigesetzt. Er hinterließ eine fünfjährige Tochter Carla, die nach seinem Tode von den Großeltern in Oldenburg aufgenommen wurde.

Rudolph Lehmann hatte bei seinem Bruder in Rotterdam die ersten praktischen Erfahrungen gemacht. 1862 ging er zum Studium nach Karlsruhe, fand 1867 eine erste Anstellung als Techniker in Amsterdam. 1869 folgte er seinem Bruder Carl nach Japan, wobei er Material für drei kleine, eiserne Küstendampfer mitbrachte. Auf der Schiffswerft in Osaka leitete er den Zusammenbau dieser Schiffe, die ersten ihrer Art in Japan. 1870 wurde der inzwischen 28-jährige Lehrer an der neu errichteten Schule in Kyoto für ausländische Sprachen. Außer der deutschen Sprache unterrichtete er weitere Fremdsprachen und Mathematik. Zu den großen Leistungen Rudolph Lehmanns zählt die Herausgabe des ersten



Deutsch-Japanischen Wörterbuches, das von Frühjahr 1872 an in mehreren Teilbänden erschien. 1882 siedelte Rudolph Lehmann mit seiner Familie nach Tokyo über, wo er eine Anstellung als Deutschlehrer erhalten hatte. 1884 übertrug man ihm auch den Deutschunterricht an den Vorbereitungskursen der Universität Tokyo, den er bis 1890 durchführte. Nach seinem Ausscheiden aus dem staatlichen Dienst trat R. Lehmann in die Niederlassung einer Hamburger Handelsfirma in Tokyo ein. Hier war er als Leiter der Maschinenbau-Abteilung bis 1913 mit dem japanisch-deutschen Handel betraut. Seit 1871 lebte er mit der in Osaka geborenen Japanerin Ben, geborene Kida, in häuslicher Gemeinschaft. Das Eingehen einer Ehe im europäischen Sinne zwischen einem Europäer und einer Japanerin war im Jahre 1871 noch nicht möglich. Erst 1907 konnten Beide offiziell vor dem Standesamt in Tokyo heiraten. 1872 wurde ihre Tochter Toni in Kyoto geboren, fünf Söhne folgten in Tokyo. Rudolph Lehmann starb 1914 und wurde in Tokyo bestattet, seine Witwe sollte ihn um 18 Jahre überleben, sie starb 1932. Rudolph Lehmanns Leistungen in einer fast 20-jährigen Unterrichtstätigkeit, seine Anstöße für die technische und landwirtschaftliche Modernisierung Japans sowie seine Beiträge zur Japanisch-Deutschen Freundschaft wurden schon zu seinen Lebzeiten durch die Verleihung hoher Verdienstorden gewürdigt.

Literatur: Der Text dieses Vortrags wird demnächst in der „Oldenburgischen Familienkunde“ zum Abdruck kommen (s. OF, Jg. 48, 2006, Heft 3). Vgl. auch Hans-Gerd Padeken, Acht Geschwister Lehmann in Oldenburg..., 328. Vortrag der OGF, 1994 (OF, Jg. 38, 1996, Heft 4, S. 446 ff.).

Die Entstehung und Deutung von Personen- und Hofnamen am Beispiel Edewecht

396. Vortrag am 12.03.2005 von Johann Lüschen, Zetel

Der Referent hat sich seit etwa 30 Jahren mit den Kirchenbüchern der Gemeinde Edewecht beschäftigt und mehrfach darüber berichtet. In diesem Vortrag ging es um Edewechter Namen, ein gutes Beispiel, weil hier die Kirchenbücher bis 1636 zurückreichen und für die Zeit davor viele Urkunden zur Verfügung stehen. Insgesamt erstreckte sich der Zeitraum der Untersuchungen bis 1876, dem Beginn der standesamtlichen Aufzeichnungen. Jeder Familienforscher beschäftigt sich bei der Suche nach seinen Vorfahren ständig mit Vor- und Familiennamen, Hof- und Beinamen. Grundsätzlich dienen die Namen der Unterscheidung, manchmal läßt sich an ihnen auch die Herkunft von Personen und Familien ableiten. Beispiele dafür sind die Namen Knetemann und Garrelmann, deren Vorfahren wohl einst in Großenkneten und Garrel beheimatet waren. Nachnamen wie Müller, Schmidt oder Schuhmacher dürften von den einst ausgeübten Berufen des Müllers, Schmiedes oder Schuhmachers herrühren. Vielfach wurde auch der Hofname als Familienname beibehalten und über Ge-



nerationen vererbt. Heiratet die Erbtöchter eines Hausmannshofes, so nahm der Mann bei der Einheirat den Namen der Frau bzw. den Hofnamen an. Auch die Schreibweise spielte insbesondere bei den Vornamen eine entscheidende Rolle, je nach Alter und Herkunft der Pastoren wurden die Einträge sowohl in Hochdeutsch wie auch in Plattdeutsch in die Kirchenbücher eingetragen. So kann es vorkommen, daß in ein und derselben Generation der Vorname Margarete sowohl als „Margret“, „Margarethe“ oder „Grete“ zu finden ist. Auch bei den Jungen gibt es solche Beispiele, u.a. „Dietrich“, „Dierich“ oder „Dierk“. Bei der Namensgebung im Kirchspiel Edewecht sind u.a. für den Zeitraum 1650-1659 immerhin 21 männliche und 14 weibliche Vornamen im Kirchenbuch verzeichnet. Die häufigsten Vornamen sind Johann, Gerd und Oltmann, Talke, Almeth bzw. Almuth und Grete. Der Referent führte aus, daß von den 35 Vornamen 21 germanischen Ursprungs seien, 5 hebräisch, 4 griechisch, 2 lateinisch, 1 persisch, 1 keltisch und einer unbekannter Herkunft. Vielfach wurde der älteste Sohn nach dem Großvater väterlicherseits und der 2. Sohn nach dem Großvater mütterlicherseits benannt, die älteste Tochter nach der Großmutter väterlicherseits und die 2. Tochter nach der Großmutter mütterlicherseits. Bei weiteren Kindern wurde oftmals auf die Namen der Urgroßeltern zurückgegriffen. Starb ein Kind, so erhielt das danach geborene dessen Vornamen. Die Vornamen wurden in vielen Familien über Generationen weitergegeben, bei der Hausmannsfamilie Oellien waren es beispielsweise Oltmann und Hinrich, bei der Familie von Aschwege der Mädchenname „Beele“ (Elisabeth). Insgesamt lassen sich durch systematische Auswertung der Namen mancherlei Zusammenhänge über die Herkunft ableiten. Neben vielen anderen Aspekten wurde auch die patronymische Namensgebung erläutert, u.a. wie aus dem Vornamen Johann (Hochdeutsch) bzw. Jan (Plattdeutsch) der Nachname „Janssen“ entsteht. Weitere Beispiele: Christof – Stoffer – Stoffers, Heinrich – Hinrich – Hinrichs, Siegfried – Siefke – Siefken, Wilhelm – Willm/Wilke – Willms/Wilken.

Hannekenmäher, Heringsfischer und andere Hollandgänger

397. Vortrag am 8.10.2005 von Jos Kaldenbach, Alkmaar (Niederlande)

Der Aufenthalt und das Leben der niedersächsischen Hollandgänger stand im Mittelpunkt eines Vortrages aus niederländischer Sichtweise. Seit dem 16. Jahrhundert gingen jährlich mehrere Tausend Einwohner zur Saat- und Erntezeit nach Holland. Diese Saisonarbeiter, darunter auch viele oldenburgischer Herkunft, wollten oder mussten sich etwas dazu verdienen, verhalfen Holland zeitweise zu großem Reichtum. Meistens begaben sich die Wanderarbeiter in größeren Gruppen auf den Weg nach Holland, dieses diente nicht nur der Geselligkeit, sondern auch dem Schutz vor Straßenräubern. Im Gepäck befand sich nicht nur der Reiseproviant, sondern oftmals auch noch Wurst und Schinken für den Aufenthalt, einiges davon sollte auch verkauft oder getauscht werden, um den Lebensunterhalt in der Fremde bestreiten zu können. Seine Blüte erlebte der

Hollandgang im 19. Jahrhundert, besonders aus dem Oldenburgischen gibt es u.a. aus Ganderkesee, Hatten und Wardenburg bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges zahlreichen Überlieferungen. Zum Teil waren es noch die Väter und Großväter, die sich bis 1914 ihren Lebensunterhalt in Holland erarbeiteten. Die ausländischen Saisonarbeiter verdienten in guten Jahren in etwa 10 Wochen harter Arbeit mehr, als sie in der restlichen Zeit zu Hause erwirtschaften konnten. Neben Hollandgängern, die sich insbesondere als Maurer und Stuckateure, in der Landwirtschaft oder beim Torfabbau betätigten, gab es auch noch andere Berufsgruppen: Deich- oder Kanalarbeiter, Dienstboten, Forstarbeiter, Gärtner, Kesselflicker, Pastoren, Sensenmacher, Scherenschleifer, Schneider, Schmiede, Töpfer, Wal- und Robbenfänger, Ziegler, Zimmerleute, Zuckerfabrikarbeiter. Der Referent ging auch auf Personen- und Familiennamen ein, deren Namens-träger seßhaft wurden. Einige haben heute noch als „urholländische“ Familien mit deutscher Abstammung, auch aus dem Oldenburgischen, ihren Bekanntheitsgrad beispielsweise in der Textilbranche: Böttcher, Brenninkmeyer, Brüggemann, Cloppenburg, Dreesmann, Goldschmeding, Hunkemöller, Lampe, Meyer, Sinkel und Voss-Flotow. Hiervon sei insbesondere Anton Sinkel (1798-1832) aus Cloppenburg genannt, Sohn von Hermann Anton Sinkel und der Maria Anna Gertrud geborene Witting. Sinkel kam zunächst als Hollandgänger nach Amsterdam, übernahm dort 1822 ein Geschäft mit Wolle, Baumwolle und Manufakturwaren, das er in kürzester Zeit weiter ausbauen konnte und bis zum Hoflieferanten aufstieg. Anton Sinkel starb plötzlich und unerwartet auf einer Schiffsreise von seinem Wohnort Leeuwarden nach Amsterdam, als er am 28. Dezember 1832 auf dem Zuidersee über Bord ging und ertrank. Als seine Leiche am 12. Mai 1833 geborgen werden konnte, fand er seine Ruhestätte nahe Workum. Eine andere Art des Hollandgangs diente hauptsächlich dem Verkauf von Waren, dazu wurden ebenfalls einige Beispiele erläutert, illustriert mit alten Drucken, u.a. von reisenden Keramik- und Topfhändlern, Kleidungs- und Stoffhändlern. In niederländischen Archiven wird eine Vielzahl von Informationen bewahrt, für personenbezogene Daten ist u.a. das Notariatsarchiv von Enkhui-zen eine wichtige Fundstelle. Auch im Internet befinden sich zahlreiche Hinweise unter dem Suchbegriff „Hollandgänger“.

Jade – Ein neues Ortsfamilienbuch auf CD-ROM wird vorgestellt und erläutert

398. Vortrag am 12.11.2005 von Günter Oltmanns, Rastede

Das „**Ortsfamilienbuch Jade**“, bearbeitet von Günter Oltmanns aus Rastede und Hermann Oltmanns aus Soest, ist in der Reihe „Oldenburgische Ortsfamilienbücher“ als CD-ROM Band 4 erschienen, zugleich Band 8 der Reihe C unter den Deutschen Ortsfamilienbüchern. Er enthält das Verzeichnis aller in den kirchlichen Unterlagen genannten Einwohner aus Jade. Für den Zeitraum von 1621 bis 1905 sind dies 12.196 Familien und 43.872 Personen. Nach dem Einlegen öffnet sich die CD-ROM selbständig und zeigt als erstes eine farbige An-



sicht der Trinitatiskirche sowie die Inhaltsangabe. Nach dem Öffnen des „Screenformats“ erscheint auf dem Bildschirm das Bedienungsmenue. Unter dem Menüpunkt „Einführung“ folgt eine weitere Kirchenansicht, während auf der linken Bildschirmseite eine Leiste mit 21 Unterpunkten angezeigt wird. Nach Geleit- und Vorworten wurde auch bei dieser Veröffentlichung viel Wert auf die Darstellung der territorialen und historischen Zusammenhänge gelegt. Beginnend mit dem Abschnitt 4 „Aus der Vergangenheit des Kirchspiels Jade“ wird die Entwicklung der sogenannten Friesischen Balge als Teil des Jadebusens vom frühen Mittelalter bis zur Gebietsreform 1972, illustriert mit Kartenmaterial und Abbildungen, skizziert. Dabei bleibt auch die Zusammenlegung der Gemeinden Schweiburg und Jade nicht unerwähnt. Unter Punkt 5 und 6 folgen weitere Ansichts- und Landkarten, die Punkte 7 und 8 enthalten tabellarische Darstellungen über die Bewohner im Jahre 1875. Die Punkte 9 und 10 widmen sich der Trinitatiskirche mit dem Altarbild von Jan Oeltjen aus dem Jahre 1926, wobei die darauf befindlichen 33 Personen namentlich genannt und verlinkt sind. Danach folgt der Kirchhof mit den Grabsteinen und Grabplatten. Im Anschluß daran befinden sich unter Punkt 11 und 12 die Liste der Jader Pastoren, Informationen über die Kirchenbücher und die damit verbundene Auswertung. Als ergänzende familiengeschichtliche Quellen sind unter Punkt 13 bis 15 die Mannzahlregister von 1581 und 1627 sowie das Fräuleinsteuerregister von 1613 mit den darin erwähnten Namen und weiteren Angaben hinzugefügt. Unter Punkt 16 folgen Angaben zur Seelenzahl, soweit sie nach den vorhandenen Registern über den Zeitraum 1792-1847 zu ermitteln waren. Die Punkte 17 und 18 bringen Literatur- und Abbildungsnachweise. Punkt 19 enthält Verzeichnisse der Personen, getrennt nach Männern (S. 61-172) und Frauen (S. 173-293), der Einzelpersonen und Familien (S. 295-342), Vornamen (S. 343-407), Berufe (S. 408-426), Titel (S. 427), Krankheiten und Todesursachen (S. 428-434) sowie Orte (S. 435-470). Unter Punkt 20 führt das OFB Einzelpersonen (S. 471-479) auf, danach folgen unter Punkt 21 die Familien (S. 481-2585). Das Ortsfamilienbuch Jade läßt sich auch im Seitenformat (DIN A4) betrachten und ausdrucken. Das alphabetische Register erleichtert das Auffinden der Namen, vom Organisten Abbenseth bis zum Musiker Zunlig. Der Anhang gibt Einblick in die Tätigkeiten der OGF, das 75-jährige Jubiläum 2002, das Bücherverzeichnis, die Oldenburgische Auswandererdatenbank sowie die aktuelle Internetpräsenz. Das Ortsfamilienbuch Jade auf CD-ROM ist zum Preis von 25,00 EUR bei der OGF erhältlich.



Jahresbericht der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. für das Jahr 2005

(vom 01.01.2005 bis zum 31.12.2005)

von Wolfgang Martens

Im Jahre 2005 konnte die OGF ihre vielfältigen Tätigkeiten bei steigendem Mitgliederbestand fortsetzen. Die **Vorträge** fanden großes Interesse, die Schriftenreihen **Oldenburgische Familienkunde** und **Gelbe Reihe** brachten acht einzelne Publikationen hervor. In der Reihe **Oldenburgische Ortsfamilienbücher** konnten zwei weitere Arbeiten publiziert werden. Auch die **Internetpräsenz** wurde weiter ausgebaut, und die zu Beginn des Jahres eingeführten **Sprechtage** fanden regen Anklang.

Die Mitgliederversammlung der OGF konnte am 9. April 2005 im Sitzungsraum der Oldenburgischen Landschaft (Gartenstraße 7, 26122 Oldenburg) abgehalten werden. Hierzu wurde in der bewährten Form mit Heft 1 unserer Schriftenreihe (OF, Jg. 47, Seite 208) eingeladen und nach der Tagesordnung verfahren. Das Protokoll unseres Schriftführers Gerold Diers befindet sich wie in den Vorjahren im Anhang des Jahresberichtes (S. 508-511). Der Vorstand der OGF traf sich 2005 zu acht Sitzungen.

Im Berichtszeitraum wurden folgende **Vortragsveranstaltungen** im Vortragsraum des Staatsarchivs in Oldenburg durchgeführt, sie sind in Kurzform auf den S. 492-497 beschrieben: Nr. 394 Prof. Heinrich Havermann, Cloppenburg: Episoden und Erkenntnisse aus der Familiengeschichte Havermann (15.01.2005); Nr. 395 Dr. Gerd Hoffmann, Oldenburg: Carl und Rudolph Lehmann – Zwei vergessene Japanpioniere der Meiji-Zeit aus Oldenburg (12.02.2005); Nr. 396 Johann Lüschen, Zetel: Die Entstehung und Deutung von Personen- und Hofnamen am Beispiel Edeweht (12.03.2005); Nr. 397 Jos Kaldenbach, Alkmaar (Niederlande): Hannekenmäher, Heringsfischer und andere Hollandgänger (08.10.2005); Nr. 398 Günter Oltmanns, Rastede / Hermann Oltmanns, Soest: Jade – Ein neues Ortsfamilienbuch auf CD-ROM wird vorgestellt und erläutert (12.11.2005). Bei diesen fünf Vorträgen haben sich 302 Zuhörer in die Anwesenheitslisten eingetragen, darunter etwa 92 Gäste, wovon viele mehrfach teilnahmen.

Die Heftreihe **Oldenburgische Familienkunde** (OF), unter Schriftleitung von Wolfgang Büsing, brachte auch im 47. Jahrgang vier Hefte mit wissenschaftlich fundierten Beiträgen hervor. Heft 1 von Dr. Gerold Schmidt „Zur Kartographenfamilie Behrens in Varel“, sowie der Jahresbericht des Vorsitzenden mit den Vortrags- und Veranstaltungsberichten. Heft 2 von Hermann Stöver „Wilhelm



Friedrich Wulff (1811-1880), Landwirt und Gemeindevorsteher im Oldenburger Stadland“. Heft 3 von Wolfgang Martens „Heinrich Wilhelm Hayen (1791-1854) – Der Lebensweg eines oldenburgischen Staatsdieners im Biedermeier“. Heft 4 von Hans Hermann Francksen „Was du thust, Bedencke das Ende – Einblicke in das Butjadinger Landleben um 1760 anhand eines bäuerlichen Hausbuchs“. Während Heft 3 dankenswerterweise durch finanzielle Unterstützung der LzO gefördert wurde, konnte Heft 4 gemeinschaftlich mit dem Rüstringer Heimatbund herausgegeben werden.

Der **Arbeitskreis Kirchenbuch-Datenaufnahme** unter Leitung von Dierk Feye konnte den 4. und 5. Band in der Reihe **Oldenburgische Ortsfamilienbücher** auf CD-ROM publizieren. Dabei handelt es sich um das **OFB Jade** (12.196 Familien, 43.872 Personen), bearbeitet von Günter Oltmanns aus Rastede und Hermann Oltmanns aus Soest, sowie um das **OFB Berne** (15.459 Familien, 44.029 Personen) von Friedrich Wragge aus Reinbek. Der Preis beträgt jeweils 25,00 EUR. Das **OFB Berne** wurde am 1. November im „Weserblick“ in Berne präsentiert, während das **OFB Jade** am 11. November im Gemeindehaus der ev.-luth. Kirchengemeinde Jade vorgestellt werden konnte. Auch die bereits publizierten Ortsfamilienbücher von **Varel** (2002), **Barbel** (2003) und **Waddens** (2004) wurden mehrfach nachgefragt. Zur weiteren Veröffentlichung sind die Ortsfamilienbücher von Hammelwarden, Schönemoor und Wiefelstede vorgesehen.

Am 11. Juni 2005 kam der Arbeitskreis zum 21. Treffen in der Bahnhofsgaststätte in Oldenburg mit 20 Bearbeitern zusammen. Auch in diesem Jahr wurde ein aktualisiertes Verzeichnis aller Bearbeiter herausgegeben und verteilt. Neben dem Erfahrungsaustausch und verschiedenen Berichten referierte Hartwig Meyer über die Möglichkeiten und Grenzen der Kirchenbuch-Datenaufnahme am Beispiel Zetel mit dem Programm Excel.

Im Herbst fand sich im Oldenburger Münsterland auf Initiative von Dr. Josef Mählmann eine Gruppe genealogisch interessierter Personen zusammen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, gemeinschaftlich die Kirchenbuch-Datenaufnahme mehrerer Kirchspiele in Südoldenburg voranzutreiben. Diese im Aufbau befindliche regionale Arbeitsgemeinschaft findet Unterstützung durch Herrn Willi Baumann, Archivar beim Bischöflich Münsterischen Offizialat in Vechta, der am 15. November 2005 die Herren Dierk Feye, Dr. Otto Hachmöller, Dr. Gerd Hoffmann und Dr. Josef Mählmann nach Vechta eingeladen hatte. In dem Gespräch wies Herr Baumann auf die langfristige Erhaltung der Kirchenbücher und die Beachtung des Datenschutzes hin. Besonderen Wert legte er auf eine kompetente Beratung der Arbeitsgruppe durch die OGF. Am 27. November 2005 kam die Gruppe (11 Personen) in den Räumen des Heimatvereins in Dinklage zu einem Arbeitstreffen zusammen. Der Leiter des Arbeitskreises Kirchenbuch-Datenaufnahme in der OGF konnte bei der Installation und Einrichtung der Genealogie-Software GENprofi4, die von allen Teilnehmern benutzt wird, behilflich sein. Außerdem wurden unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Datenaufnahme mit den Kirchenbuchbearbeitern in den einzelnen Kirchspielen besprochen, ohne das gemeinsame Ziel, den Aufbau einer einheitlichen Datenbank, aus den Augen zu verlieren.





Günter Oltmanns bei der Vorstellung des OFB Jade am 11. November 2005 in Jade.



Friedrich Wragge bei der Präsentation des OFB Berne am 1. November 2005 in Berne.



Die Mitarbeiter des Arbeitskreises Quellenerschließung im Sommer 2005 bei der Arbeit im Staatsarchiv (von links): Gerhard Schwarting, Dr. Gerd Hoffmann, Gerold Diers (Ak-Leiter), Heinz-Günter Vosgerau, Heidi Millies, Gerd Carstens.



Präsentation des „Hayen-Heftes“ (OF, Jg. 47, Nr. 3) im Hause der Oldenburgischen Landschaft am 27. Oktober 2005 (von links): Dr. Michael Brandt (Geschäftsführer der Oldenburgischen Landschaft), Jürgen Herres (LzO), Wolfgang Martens und Wolfgang Büsing.

Der **Arbeitskreis Quellenerschließung** unter Leitung von Gerold Diers konnte in der seit 2003 bestehenden Schriftenreihe „**Gelbe Reihe – Quellen und Hilfsmittel zur Familienforschung**“ wiederum mehrere Arbeiten publizieren: Heft 9: Seelenregister von 1675 der ev.-luth. Kirchengemeinde Oldenbrok mit Bauerrecht 1614; Heft 10: Seelenregister von 1675 der ev.-luth. Kirchengemeinde Eckwarden und Bauerbrief (bearbeitet von Hans Hermann Francksen); Heft 11: Seelenregister von 1662 und 1678 der ev.-luth. Kirchengemeinde Ganderkesee mit Kopf- und Viehschatzregister von 1678; Heft 12: Weinkaufsregister der Grafschaft Oldenburg 1605-1620. Mit Ausnahme des letzten Heftes konnten die übrigen Veröffentlichungen in den einzelnen Regionen vorgestellt werden: Heft 9 in Oldenbrok am 16. März, Heft 10 in Eckwarden am 21. September und Heft 11 am 28. September in Ganderkesee. Ferner konnte das bereits 2004 herausgegebene Heft 6 am 6. November in Altenhuntrorf von Frau Millies anschaulich präsentiert werden, Herr Diers referierte über das Altenhuntrorfer Bauerrecht, das vermutlich 1614 aufgeschrieben wurde.

Neben Gerold Diers gehören der Arbeitsgruppe fünf ständige Mitarbeiter an. Für das kommende Jahr konnten noch 3 weitere Mitglieder zur Mitarbeit gewonnen werden. Bei den monatlichen Treffen im Seminarraum des Staatsarchivs werden die einzelnen Texte aus den Einwohnerregistern gemeinsam durchgearbeitet. Dabei handelt es sich überwiegend um Bestände des Archivs, die zuvor verfilmt wurden, um sie dann von den Einzelnen zu Hause besser bearbeiten zu können. Beratend zur Seite steht dem Arbeitskreis auch Dr. Albrecht Eckhardt. Für 2006 sind weitere Hefte in Vorbereitung, u.a. Heft 13: Seelenregister Elsfleth 1675. Ferner arbeitet die Gruppe an Registern für das Kirchspiel Hude sowie an der Entzifferung von Weinkaufsregistern der Jahre 1621-1650. Ein weiterer Schwerpunkt war die Erfassung von Auswanderern aus den Beständen 136 (Anträge auf Entlassung aus der Staatsbürgerschaft 1868-1930) und 70 (Auswandererstatistiken).

Nachdem der Arbeitskreis bereits im Vorjahr einige Urkunden aus Bad Zwischenahn für das Gemeindearchiv transkribiert hatte, konnten diese auf der dortigen Gewerbeschau am 3. September gezeigt werden. Der Archivar Heinrich Franke hatte die Urkunden mit weiteren Informationen zum Gemeindearchiv und einem Foto der Arbeitsgruppe auf Schautafeln ausgestellt, die bei den Besuchern reges Interesse fanden. Als Dank für die geleistete Arbeit folgte für die daran Beteiligten am 26. September eine Einladung nach Bad Zwischenahn. Nach Besichtigung des Gemeindearchivs unter sachkundiger Führung von Herrn Franke, im Beisein einer Mitarbeiterin der Gemeindeverwaltung und des OGF-Vorsitzenden, folgte noch ein gemütliches Beisammensein.

Besondere Anerkennung erfuhr der Arbeitskreis durch finanzielle Förderung der IBM-Deutschland. In Anbetracht der ehrenamtlichen Tätigkeiten im Kulturbereich bescherte sie der OGF eine Spende in Höhe von 1.500,00 EUR. Hiervon wurden ein Laptop und ein Beamer angeschafft, zwei nützliche Hilfsmittel, die sich bereits bei der gemeinschaftlichen Lesung und Übertragung alter Dokumente bewährt haben. Ferner sollen die beiden Geräte künftig auch bei den Vorträgen und Präsentationen eingesetzt werden.

Auch die „**Oldenburgische Auswandererdatenbank**“ konnte durch Auswertung von Auswandererakten im Staatsarchiv durch den Arbeitskreis Quellenerschließung und die Mitteilungen einzelner Kirchenbuchbearbeiter weiter ausgebaut werden. Betreut wird die Auswandererdatenbank von Helmut Bartminn, der die vom Arbeitskreis handschriftlich gemachten Angaben mit dem PC eingibt. Danach übernimmt Dierk Feye die Daten, um sie eingehend zu prüfen und mit den Familien aus den bereits aufgenommenen Kirchspielen abzugleichen. Daraufhin erhält der EDV-Beauftragte Ernst Heinje eine lauffähige Internetdatenbank für die deutschen Internetbenutzer, die er nochmals aufbereitet, so dass die Datensätze nach internationalen Standards weltweit abgerufen und gelesen werden können. Berichtigungen und Ergänzungen wurden am 31. März und 29. Juni vorgenommen. Seitdem zeigt sich die Auswandererdatenbank der OGF in neuem Gewand. Die Datensätze der zurzeit genannten 5.720 Auswanderer können jetzt nach verschiedenen Begriffen durchsucht werden.

In der Oldenburgischen Auswandererdatenbank wird versucht, eine möglichst vollständige Darstellung der Person zu erreichen. Dazu gehören auch die Geschwister und Eltern des Auswanderers. Eine diesbezügliche Aktualisierung ist zum Frühjahr 2006 geplant.

Im Laufe des Jahres fanden erstmals 12 **Sprechtage** für Familienforscher statt, die jeweils am ersten Donnerstag im Monat von 14.00 bis 18.00 Uhr im Seminarraum des Staatsarchivs (Damm 43, 26135 Oldenburg) durchgeführt werden konnten. Folgende Mitglieder hatten sich freundlicherweise bereit erklärt, den Ratsuchenden zu helfen: Gerd Carstens, Gerold Diers, Irmi Gegner-Sünkler, Klaus Grummer, Dr. Gerd Hoffmann, Heidi Millies, Gerhard Schwarting und Günter Wachtendorf. Im Jahresdurchschnitt waren es pro Sprechtag 16 Besucher, davon etwa die Hälfte Neulinge, denen bei der Suche sowohl im OGF-Bestand wie auch beim Umgang und dem Auffinden von Archivalien des Staatsarchivs geholfen werden konnte. Für die konstruktive Zusammenarbeit sei Herrn Dr. Steinwascher und den Mitarbeitern des Staatsarchivs Oldenburg gedankt. Auch 2006 werden die Sprechtage fortgesetzt, hierfür konnten wiederum mehrere Mitglieder gewonnen werden.

Die **Bibliothek** der OGF konnte durch mehrere Schenkungen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern ergänzt werden, dazu beigetragen haben insbesondere: Eberhard Doll, Rüstringer Heimatbund, Heidi Millies, Hans-Peter von Olearius, Gerold Schmidt, Hermann Stöver, Heimatverein Varel, Heinz-Günter Vosgerau, Rudolf Wyrsh, Dirk Zoller. Der Verein ist auch weiterhin daran interessiert, Belegexemplare familien- und ortsgeschichtlicher Arbeiten und Literatur, sowie familiengeschichtliche Nachlässe, sowohl aus dem Kreise der Mitglieder wie auch von anderen Forschern für unsere Bibliothek zu übernehmen!

Das vergriffene **Bücherverzeichnis** von Günter Wachtendorf befindet sich seit dem Frühjahr auf unserer Homepage, es kann auch für den privaten Gebrauch heruntergeladen werden. Ernst Heinje hat die Word-Datei mit den Nachträgen 1993 bis 1998 entsprechend bearbeitet, um das gesamte Nachschlagewerk *als*

PDF-Datei auf die Homepage zu stellen. Im Laufe des Jahres 2006 werden auch die weiteren Nachträge eingearbeitet. Das Bücherverzeichnis befindet sich auch auf den 2005 publizierten Ortsfamilienbüchern von Berne und Jade, kann daher auch ohne Internetanschluss eingesehen werden.

Die aktuellen Veröffentlichungen der OGF können bei den Vortragsveranstaltungen erworben werden. Auf dem eigens dafür eingerichteten „**Büchertisch**“ befinden sich sowohl die Publikationen aus der Reihe „Oldenburgische Familienkunde“ wie auch sämtliche Hefte der „Gelben Reihe“, ebenso alle bisher erschienenen Ortsfamilienbücher auf CD-ROM. Ferner kann die Gelbe Reihe auch in der Buchhandlung Isensee in Oldenburg oder bei örtlichen Vereinen und Institutionen erworben werden.

Im Berichtszeitraum 2005 konnte der Vorstand, teilweise mit Unterstützung aus dem Mitgliederkreis, u.a. an folgenden Veranstaltungen teilnehmen bzw. den Verein repräsentieren: Festakt 250. Geburtstag Herzog Peter Friedrich Ludwig in der Landesbibliothek Oldenburg am 20. Januar, Beiratssitzung des Oldenburger Landesvereins (OLV) in Oldenburg am 9. Februar, Beiratssitzung der Oldenburgischen Landschaft in Kirchhatten am 14. Februar (u.a. Führung des Beiratsmitgliedes Martens durch seinen Heimatort), Bücherbörse in Rastede am 5. März, Arbeitstreffen der AG Landes- und Regionalgeschichte der Oldenburgischen Landschaft in Jever am 7. März, Landschaftsversammlung in Wilhelmshaven am 12. März, Mitgliederversammlung des OLV in Oldenburg am 11. Mai, Festakt Jahrhundertschritt im Oldenburger Landtag und Stadtmuseum am 21. Mai, Beiratssitzung der Oldenburgischen Landschaft in Oldenburg am 5. September, 57. Deutscher Genealogentag in Hannover am 10. September, Tagung der Heimatvereine in Varel am 8. Oktober, 5. Computer-Genealogiebörse in Bremerhaven am 15. Oktober, Vorstellung des Oldenburg Jahrbuchs am 1. November in Oldenburg, Landschaftsversammlung in Oldenburg am 18. November, Treffen der Fachgruppenleiter im Hause der Oldenburgischen Landschaft am 24. November, Vorstellung des Masterplan-Entwurfs der Stadt Oldenburg am 8. Dezember.

Ferner besuchten Mitglieder des Vorstandes am 2. August den familienkundlichen Arbeitskreis Jeverland bei seiner Sitzung in Accum und stellten u.a. die neue Auswandererdatenbank vor. Anlässlich der Vorstandssitzung beim stellvertretenden Vorsitzenden am 30. August wurde das Heimatarchiv in Varel besucht. Unter Führung des Vorsitzenden vom Heimatverein Varel e.V., Herrn Hans-Georg Buchtman, fand nach einem kurzen Rundgang im Museum eine eingehende Besichtigung der heimatgeschichtlichen Bestände im Archiv statt. Anlässlich des 57. Deutschen Genealogentages in Hannover war auch die OGF mit einem Stand vertreten, dabei wurden die Herren Diers, Feye und Martens von Heidi Millies unterstützt. Auch auf der 5. Computer-Genealogiebörse am 15. Oktober im Deutschen Auswandererhaus in Bremerhaven war der Verein präsent, hilfreiche Unterstützung erfuhr der Vorstand durch die Ehepaare Albers aus Bremen und Antons aus Varel. Am 13. Oktober stellten der Vorsitzende,

dessen Stellvertreter und der Schriftführer während eines Vortrages beim Bürger- und Geschichtsverein Wildeshausen e.V. die Möglichkeiten lokaler Familienforschung vor. Unter der Überschrift „Dem Willi sein Cousin – Familienforschung im ehemaligen Amt Wildeshausen“ erläuterte Gerold Diers chronologisch die Forschungsmöglichkeiten am Beispiel der Wassermühle in Heinefelde, Dierk Feye stellte den Arbeitskreis Kirchenbuch-Datenaufnahme vor und erteilte Auskünfte aus den Unterlagen von Heinrich Aufderheide, während der Vorsitzende zu Beginn die OGF vorstellen konnte.

Aus dem Mitgliederkreis wurden uns folgende Mitteilungen bekannt. Anlässlich des Familientreffens vom „Sippenverband Harm und Hille **Oldebusch**“ berichtete Hartwig Ohlenbusch über den Zusammenhang der Nennung des Stammhofes in einer landesherrschaftlichen Urkunde von 1653. Zu dem Treffen am 2. und 3. Juli in Stenum hatten sich 74 Teilnehmer eingefunden. – Günter Marken organisierte das Familientreffen **Marken – Brader – zu Eyhausen** am 11. September mit über 140 Familienangehörigen in Bad Zwischenahn, dazu gab er zwei Erzählungen in einer Publikation heraus: „Was mein Großvater erzählte... Renke Markens Tochter“. – Ferner trafen sich am 2. Oktober Angehörige der Familie **von Seggern** aus Ganderkesee, und die Familie **Trüper** veranstaltete am 29. Oktober in Abbehausen den 1.Trüper-Tag mit 117 Teilnehmern.

Unser langjähriges Mitglied Hans-Hermann **Francksen** (88 Jahre) wurde für seine inzwischen publizierte Ausarbeitung „Was du thust, Bedencke das Ende...“ (OF Jg. 47 Nr. 4), anlässlich der diesjährigen Ausschreibung des „Oldenburger Preises für Regionalforschung 2005“ (Geschichte), mit dem 3. Preis des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V. am 23. November in Rastede ausgezeichnet. Der Vorsitzende Wolfgang **Martens** wurde für sein 25-jähriges Engagement als ehrenamtlicher Gemeindegeschichtler am 14. September im Rathaus der Gemeinde Hatten in Kirchhatten mit dem Wappenteller ausgezeichnet.

Seit dem 1. Januar 2005 konnten wir folgende Mitglieder gewinnen (Stand 31.12.2005)

Ahlers, Gerold, Wasserrosenweg 16, 27777 Ganderkesee

Ahlers, Theodor, Hogenbögen 33, 49429 Visbek

Bahlmann, Helmut, Zedernring 5, 26919 Brake

Bergen, Hartmut, Holmberg 6, 24955 Harrislee

Bolting, Jens, Heideweg 34a, 26160 Bad Zwischenahn

Brockhoff, Lucas Gerardus, Marne 16, NL-1186 PA Amstelveen

Buck, Ernst Günther, Aven. Manuel Julio Carvalho Costa 33 Bloco A5,

P-2750-424 Cascais

Bunjes, Annegret, Joh.-Eilers-Weg 20, 28816 Stuhr

Bünker, Michael, Friedrichstraße 2, 49413 Dinklage

Carstens, Ingo, Haselnußweg 4, 26160 Bad Zwischenahn

Delpeut, Reina, Heinsiuslaan 31, NL-3818 JE Amersfoort

Franke, Eberhard, Fritz-Reuter-Straße 21, 26386 Wilhelmshaven

Genealog. Society of Utah, 50 E North Temple St.-Rm 599, Salt Lake City, Ut.

84150-3400, USA



Gerhardt, Dieter, Im Wiesengrund 1, 26129 Oldenburg
Göbel, Ramona, Ulbersstraße 23, 26935 Stadland
Harpenau, Peter, Harpendorfer Weg 7a, 49439 Steinfeld
Hayen, Enno, Niederhörne 19, 26931 Elsfleth
Dr. Herberich, Edda Paula Anke, Jahnstraße 18, 52066 Aachen
Herweg, Kurt, Waldstraße 8, 57635 Hasselbach
Hinrichs, Carl, Südgeorgsfehner Straße 5, 26689 Augustfehn
Hinze, Elisabeth, Urselstraße 35, 27751 Delmenhorst
Dr. Hoffmann, Christian, Fuchsgang 10, 21682 Stade
Horstmann, Adolf, Jägerstraße 17c, 27755 Delmenhorst
Dr. Höster, Hans Rolf, Weserstraße 39, 28757 Bremen
Dr. Jacobs, Jürgen, Lebensstraße 7, 26345 Bockhorn
Klün, Magda, Bahnhofstraße 23a, 26180 Rastede
Knabe, Gisela, Tonweg 39, 26129 Oldenburg
Kuck, Renke, Käthe-Kollwitz-Straße 6, 26655 Westerstede
Künkenrenken, Klaus-Uwe, Roentgenstraße 9, 59757 Arnsberg
Meyer, Harald, Abendrothsweg 38, 20251 Hamburg
Meyer, Hartwig, Braamweg 7, 26340 Zetel
Möhlmann, Friedrich, Eschstraße 13, 26123 Oldenburg
Müsker, Ferdinand, Sandkrugsweg 37, 26345 Bockhorn
Oltmann, Nora, Zandershof 21, NL-1971 Ijmuiden
Pelz, Horst, Drögen-Hasen-Weg 3a, 26129 Oldenburg
Dr. Püttmann, Clemens, Am Burgwald 12, 49393 Lohne
Rabe, Karl-Dieter, Erfurter Straße 5, 56075 Koblenz
Schmeyer, Jörg Herbert, Dreschkamp 15, 26180 Rastede
Schulte, Heinz, Birkenfelder Straße 24, 26160 Bad Zwischenahn
Schütte-Pesche, Gertrud, Oldenburger Straße 19, 26203 Wardenburg
Steinhagen, Maximilian, Weberweg 14c, 26160 Bad Zwischenahn
Stöver, Dirk Johannes, Schuttevaerkade 5, NL-3311 BB Dordrecht
Tameling, Marga, Marcellinuslaan 25, NL-7581 DH Losser
Thiel, Susanne, Brunnenweg 13, 42499 Hückeswagen
Vogel, Christel, An der Breche 17, 87647 Unterthingau
Warnken, Gerold, Plöner Straße 1, 26215 Wiefelstede
Westermann, Jobst, Ohmsteder Esch 4, 26125 Oldenburg
Zicht, Silke, Bahnweg 2, 27801 Dötlingen

Neuer Tauschpartner:

Ostpommern e.V. – Verein für Familienforschung und Heimatkunde,
Vorsitzender Mathias Sielaff, Poppensiek 41a, 32584 Löhne.

Im Berichtszeitraum sind folgende Mitglieder verstorben (Stand 31.12.2005):

Gerold Borgmann aus Bad Zwischenahn († 21. März 2005)

Heinz Holzberg aus Sandkrug († 20. November 2005)

Ewald Janßen aus Rodenkirchen († 5. März 2005)

Gerd Müller aus Golzwarden († 23. September 2005).



Folgende Mitgliedschaften wurden zum 31.12.2005 beendet:

Boyken, Hans-Georg (Titonka, Iowa, USA); Bruns, Reinhard (Emden); Eilers, Maik (Westerstede); Karbe, Hans-Christian (Langewahl); Krahnstöver, Gerold (Meerbusch); Orth, Ricklef (Oldenburg); Pohl, Wolfgang (Wildeshausen); Ripken, Gerd (Oldenburg); Sickmann, Joke (Ammersfoort, NL); Stamer, Rudolf (Westerstede); Sterenberg, Anke (Aurich); Wessels, Winfried (Westerstede); Wiechmann, Ralph (Riverview, Florida, USA).

Am 31.12.2005 zählte die OGF 466 Mitglieder (2004 = 435).

Zu guter Letzt möchten wir uns bei Allen bedanken, die ihren Mitgliedsbeitrag pünktlich entrichteten. Einige haben diesen Betrag auch noch um eine Spende erhöht, dafür gebührt ihnen besonderer Dank. Dennoch möchten wir an dieser Stelle noch einmal auf die satzungsgemäße Zahlung des Mitgliedsbeitrages hinweisen (siehe OF, Jg. 45, Heft 1, 2003):

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 20,00 EURO

(für Mitglieder außerhalb der EU 30,00)

und ist jährlich bis zum 1. Mai zu entrichten.

Bitte sorgen Sie für eine termingerechte Zahlung, das erspart uns unnötige Erinnerungen und sichert Ihnen die pünktliche Zusendung unserer Vereinschrift.

Der Vorstand



Günter Oltmanns
Hermann Oltmanns
Ortsfamilienbuch Jade



Friedrich Wragge
Ortsfamilienbuch
Berne

Die 2005 publizierten Ortsfamilienbücher von Jade und Berne auf CD-ROM.

Protokoll der 3. Mitgliederversammlung der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. am 9. April 2005

im Hause der Oldenburgischen Landschaft, Gartenstr. 7, 26122 Oldenburg

Die Mitgliederversammlung begann um 15.00 Uhr. Der 1. Vorsitzende, Wolfgang Martens, eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung aller eingeladenen Mitglieder und Gäste.

Nach der Anwesenheitsliste waren 21 Mitglieder und ein Gast erschienen. Entsprechend der vorab veröffentlichten Tagesordnung wurden dann die Tagesordnungspunkte abgehandelt.

1. Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung

Die Einladung war mit Heft 1/2005 der „Oldenburgischen Familienkunde“ vom Februar 2005 ausgesprochen worden. Die anwesenden Mitglieder bestätigten den termingerechten Empfang dieser Einladung. Damit wurde auch die Beschlußfähigkeit dieser Versammlung festgestellt.

2. Protokoll der 2. Mitgliederversammlung vom 17.4.2004

Dieses Protokoll ist in Heft 1/2005 auf den Seiten 204 bis 206 abgedruckt und damit allen Mitgliedern zugestellt worden. Auf Nachfrage des 1. Vorsitzenden gab es in dieser Mitgliederversammlung keine Einwände oder Ergänzungen zu diesem Protokoll.

3. Bericht des 1. Vorsitzenden

Nachdem man der im Vorjahr verstorbenen Mitglieder gedacht hatte, berichtete Wolfgang Martens über folgende Punkte:

- a. die wichtigsten Ereignisse und Erfolge der OGF im Jahre 2004
 - das Vortragsprogramm der OGF und der Wechsel des Veranstaltungsorts vom PFL-Kulturzentrum zum Niedersächsischen Staatsarchiv Oldenburg.
 - die unter der Leitung von Wolfgang Büsing im Jahre 2004 erschienenen Hefte der „Oldenburgischen Familienkunde“
 - die Leistungen des Arbeitskreises ‚Kirchenbuch-Datenaufnahme‘, unter der Leitung von Dierk Feye. Herausgegeben wurde das Ortsfamilienbuch Waddens, bearbeitet von Günther Harbers, im Herbst 2004.
 - die Arbeit des Arbeitskreises ‚Quellenerschließung‘, unter der Leitung von Gerold Diers, mit den Veröffentlichungen im Rahmen der ‚Gelben Reihe‘ der OGF.
 - die Ausrichtung der 4. Norddeutschen Computergenealogie-Börse am 23.10.2004 in Cloppenburg, die mit über 800 Besuchern und 30 Ausstel-

lern für die OGF zum Höhepunkt des Jahres wurde. Eine gute Erfahrung war dabei auch die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Familienkunde im Heimatbund Oldenburger Münsterland, unter der Leitung von Dr. Otto Hachmöller.

- der ebenfalls sehr erfolgreiche ‚Tag der Archive‘, der vom Staatsarchiv Oldenburg ausgerichtet wurde und schwerpunktmäßig auf Familienforschung ausgerichtet war. Hier wurden 240 Besucher gezählt.
- die finanzielle Unterstützung, die die OGF durch die Oldenburgische Landschaft und auch durch den Oldenburgischen Landesverein erfahren hat.
- die Mitarbeit des OGF-Vorstandes in verschiedenen Gremien des Oldenburger Landesvereins, der Oldenburgischen Landschaft und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände.
- die Mitgliederentwicklung. Im Jahre 2004 konnten wir 39 neue Mitglieder aufnehmen. Am Jahresende 2004 hatte die OGF 435 Mitglieder.
- die Internet-Präsenz der OGF, die von Ernst Heinje laufend aktualisiert und erweitert wird.

Insgesamt kann die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde e.V. auf ein sehr erfolgreiches Jahr 2004 zurückblicken !

b. Ausblick 2005

Wolfgang Martens berichtete über die bereits erschienenen ersten zwei Hefte der ‚Oldenburgischen Familienkunde‘ und das Vortragsprogramm zum Herbst 2005. Außerdem wurde das Bücherverzeichnis, d.h. das Verzeichnis der Akten und Bücher im Besitz der OGF, ins Internet gestellt. Es ist jetzt jedem Familienforscher möglich, anhand dieses Verzeichnisses seinen Besuch im Staatsarchiv vorzubereiten.

4. Kassenbericht

Werner Krull berichtete über ein positives Gesamtergebnis, mit Einnahmen von ca. 24000 Euro und Ausgaben von ca. 15000 Euro. Allerdings fehlen in den Ausgaben die Herstellkosten für die Waddens-CD, die erst 2005 verbucht werden konnten.

5. Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfung wurde am 23. März 2005 durch die gewählten Kassenprüfer Geva Güth und Hartwig Ohlenbusch durchgeführt. Herr Ohlenbusch bestätigte eine saubere Kassenführung und fand keine Beanstandungen. Er beantragte deshalb die Entlastung des Vorstandes.

6. Entlastung des Vorstandes

Alle anwesenden Mitglieder stimmten der Entlastung des Vorstandes zu. Der Vorstand selbst enthielt sich der Stimme.

7. Neuwahl des Kassenprüfers

Hartwig Ohlenbusch bat um Ablösung in seiner Funktion als Kassenprüfer. An seiner Stelle wurde Uwe Hauerken vorgeschlagen und einstimmig gewählt, der Betroffene nahm die Wahl an.

8. Bericht des Arbeitskreises ‚Kirchenbuch-Datenaufnahme‘

Dierk Feye berichtete über die laufenden Projekte. So wird als nächstes Ortsfamilienbuch das Kirchspiel Jade, bearbeitet von Hermann und Günther Oltmanns, als CD herauskommen. Anschließend wird auch das Kirchspiel Berne fertig sein, bearbeitet von Friedrich Wragge. Es wird möglicherweise auch noch 2005 erscheinen. Ebenfalls fertig ist das Kirchspiel Schönemoor, bearbeitet von Heinz Weete. Die Form der Veröffentlichung ist hier noch unklar.

Außerdem bearbeitet dieser Arbeitskreis, gemeinsam mit dem Arbeitskreis Quellenerschließung, die Auswanderer-Datei. Eine Version mit ca. 5700 Auswanderern, Datenstand Dezember 2004, konnte von Dierk Feye vorgeführt werden und wird demnächst ins Internet gestellt.

9. Bericht des Arbeitskreises ‚Quellenerschließung‘

Mitarbeiter dieser Arbeitsgruppe sind Gerd Carstens, Dr. Gerd Hoffmann, Heidi Millies, Gerhard Schwarting, Heinz-Günther Vosgerau und Gerold Diers.

Gerold Diers berichtete über die Arbeit dieser Arbeitsgruppe und ihre Veröffentlichungen im Jahre 2004, nämlich Seelenregister 1675 Stollhamm (Heft 5), Seelenregister 1675 Altenhutorf (Heft 6), Seelenregister 1662 und 1675 Bardevisch (Heft 7) und Einwohner und ihre Steuern im Jahre 1534 in den Ämtern Harpstedt und Wildeshausen (Heft 8).

Bereits im Jahre 2005 erschienen ist Heft 9, Seelenregister 1675 und Bauerbriefe von 1614 der Gemeinde Oldenbrok. In Arbeit sind Register des 17. Jahrhunderts für Eckwarden, Ganderkesee und Hude. Außerdem ist in Vorbereitung eine Sammlung bisher unveröffentlichter Urkunden.

Die Arbeitsgruppe arbeitet seit Mai 2004 außerdem an der Erfassung der Auswanderer, wie sie sich aus den Akten im Staatsarchiv darstellen. In Arbeit ist der Bestand 136 – Anträge auf Entlassung aus der oldenburgischen Staatsbürgerschaft. Helmut Bartminn trägt diese Daten in Genprofi zusammen und leitet sie dann weiter an Dierk Feye.

Gerold Diers berichtete außerdem von der Erfassung **zweier Hofarchive** (Böhmer in Westerburg und Eyting in Gristede). Originale oder Kopien werden im Staatsarchiv deponiert. Freiwillige Mitarbeiter übernehmen für die bisherigen Inhaber eine Transkription der Dokumente, und zwar Christian Lindemann (Archiv Böhmer) und Erich Neumann, Günter Marken (Archiv Eyting).

Gerold Diers berichtete auch über die zwar erst 2005 eingerichteten, aber doch schon 2004 vorbereiteten **Sprechnachmittage der OGF im Staatsarchiv**. Als Betreuer an diesen Nachmittagen haben sich zur Verfügung gestellt: Gerd Carstens, Gerold Diers, Dr. Gerd Hoffmann, Irmi Gegner-Sünkler, Klaus Grummer, Heidi Millies, Hartwig Ohlenbusch, Gerhard Schwarting und Günter Wachtendorf. Jeweils mindestens zwei Mitglieder aus diesem Kreis werden an den Sprechnachmittagen anwesend sein.

Der Zuspruch war gleich anfangs so stark, daß die beiden OGF-Repräsentanten zeitweise überrollt wurden und der Platz im Seminarraum knapp wurde. Das alles bestätigt aber auch, wie notwendig diese Einrichtung ist.

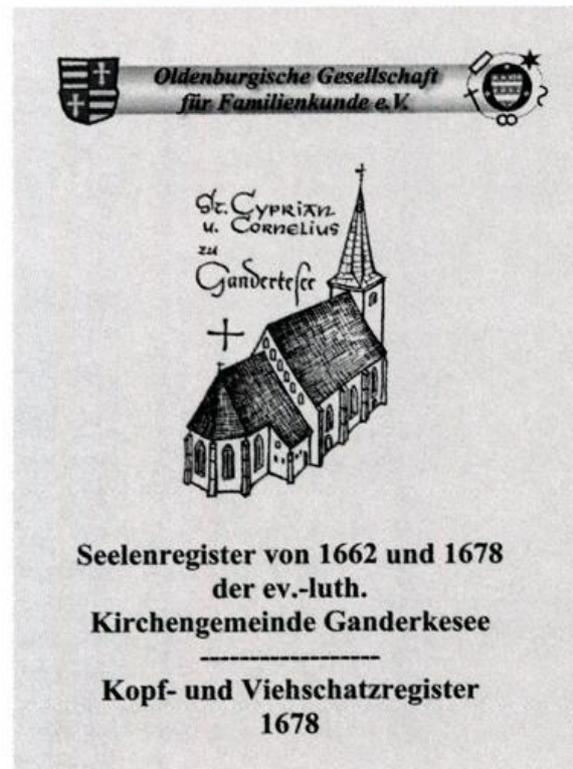
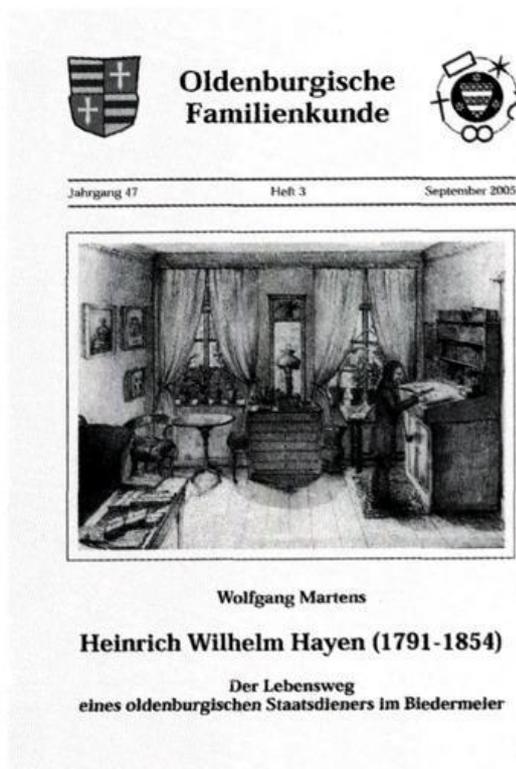
10. Verschiedenes

- Unser Gast Hans-Peter von Olearius überreichte dem Verein als Geschenk eine Serie von Heften ‚Archiv für Genealogie‘.
- Die neue Version der Auswanderer-Datenbank und auch das neue Bücherverzeichnis wurden mit PC und Beamer vorgeführt.
- Es entspann sich eine lebhafte, im Ton aber sehr zustimmende Debatte über die neue Einrichtung der OGF-Sprechtag. Dabei wurde auch wieder über das Thema ‚Kopieren‘ gesprochen.
- Gerold Diers appellierte an die Anwesenden, weitere Arbeitsgruppen zu gründen, wie z.B. ‚Computergenealogie‘ oder ‚Familienforschung in den ehem. Ostgebieten‘.
- Hartwig Ohlenbusch berichtete von seinen Erfahrungen mit den ‚Familien-Chroniken‘ des Steinadler-Verlages. Fazit: man kann nur abraten!
- Alle Mitglieder studierten die ausgelegten Zugänge zu unserer Bücherei, bestehend aus Spenden von Mitgliedern (Nachlaß Cornelius, Familiengeschichten Woge, Zoller) und Käufen (2 Ortsfamilienbücher Ostfrieslands).

Um 17.00 Uhr war die Mitgliederversammlung beendet.

Oldenburg, 9. April 2005

gez. Gerold Diers
Protokollführer



Zwei Publikationen des Jahres 2005, links „Oldenburgische Familienkunde“ (Heft 3) und rechts „Gelbe Reihe“ (Heft 11).

**Einladung zur Mitgliederversammlung
der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V.**

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung,
zu der wir hiermit herzlich einladen, findet statt am

Sonnabend, dem 25. März 2006, um 15.00 Uhr

im

Wirtshaus Senfmühle

Gerhard-Stalling-Str. 1-3, 26135 Oldenburg

Tagesordnung

1. Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlußfähigkeit
2. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung vom 09.04.2005 (siehe OF Heft 1 / 2006 S. 508-511)
3. Bericht des Vorsitzenden
4. Kassenbericht
5. Bericht der Rechnungsprüfer
6. Entlastung des Vorstandes
7. Neuwahl des Vorstandes
8. Neuwahl eines Rechnungsprüfers
9. Bericht Arbeitskreis Kirchenbuch-Datenaufnahme
10. Bericht Arbeitskreis Quellenerschließung
11. Verschiedenes

Evtl. Anträge zur Tagesordnung müssen 14 Tage vor der Mitgliederversammlung beim Vorstand schriftlich vorliegen.

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung besteht bei Kaffee und Kuchen die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und Kennenlernen.

Hinweis: Das „Wirtshaus Senfmühle“ (Tel. 0441-6841199) liegt in unmittelbarer Nähe der Autobahnabfahrt Oldenburg-Osternburg, Busreisende nehmen die Linie 302.

Weitere Informationen: www.wirtshaus-senfmuehle.de

Im Namen des Vorstandes

Wolfgang Martens
Vorsitzender